

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

24 (25.1.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720466)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Wülfers, Mollenstr. 1, W. Cordes, Paarenstr. 5, D. Böhmer, Oldb., D. Sandstedt, Zwischenstr. u. Jämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 24. Oldenburg, Freitag, 25. Januar 1907. XXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Ernennung Jules Cambons zum französischen Botschafter in Berlin ist amtlich vollzogen worden.

Im Feuerungszulagen für Eisenbahnarbeiter beabsichtigt der preussische Eisenbahnminister sofort 1/2 Mill. und zu Beginn des nächsten Jahres noch 1/2 Mill. aufzuwenden.

Herr von Martens, der Kurier des Jaren für die Saager Friedenskonferenz, ist von dem Staatssekretär v. Tschirschky empfangen worden.

Der bekannte Friedensapostel Stead wurde in Wien vom Baron Lehrenthal empfangen, der erklärte, er könne ihm Zulagen materieller Art nicht geben, aber seiner Sympathien verdigerte.

Die marokkanische Staatsbank ist definitiv konstituiert. Sollten für das Budget der Polizei nicht genügende Fonds vorhanden sein, so will Spanien und Frankreich das Geld vorstrecken. Alle Fragen, die etwa zu internationalen Schwierigkeiten führen können, gelten als beigeit.

Die Konstituierung einer Kultusvereinigung, die sich französisch-katholisch-apostolische Kirche nennt, wird in Paris amtlich bekannt gegeben werden.

Der französische Kriegsminister erteilte die Erlaubnis zur Abhaltung von Vorträgen über die Esperanto-Sprache in der Armee.

Der ungarische Justizminister ist vom Ministerrat gezwungen worden, die Verleumdungsflagge einzuziehen.

Das früher von Frankreich ausgesübte Protektorat über die religiösen Anstalten der Dominikaner und Franziskaner-Mission im türkischen Reich ist endgültig von Italien übernommen worden.

In Kingston auf Jamaika haben mehrere neue Erdbälle stattgefunden.

Ueber den Ausgang der Wahlen

Lässt sich der berühmte Berliner Universitäts-Professor Dr. von Rüst in der „N. Fr. Pr.“ aus. Wir geben seine bemerkenswerten Worte mit einigen Abänderungen wieder:

Dass die unmittelbar bevorstehenden Wahlen eine wesentliche Aenderung in der Zusammensetzung des deutschen Reichstages nicht bringen werden, scheint heute bereits festzustehen. Und wer es nicht vermag, über die augenblickliche Konstellation hinaus in die Zukunft zu schauen, der kann wohl meinen, daß die Auflösung vom 13. Dezember des vorigen Jahres ein Schlag ins Wasser ohne jede ernsthafte politische Bedeutung war. Ich hoffe, gehen zu können, daß diese Auffassung unrichtig und daß es in erster Linie die Aufgabe der Liberalen ist, über dem Wahlkampf dieser Tage die künftige Gestaltung unserer politischen Verhältnisse nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Zusammensetzung des Reichstages wird, von kleinen Verschiebungen abgesehen, kein anderes Bild geben als vor dem 13. Dezember. Die Sozialdemokratie wird ihre Stimmzettel voraussichtlich erheblich vergrößern. Doch auch die Zahl der errungenen Mandate entsprechend steigen werde, dürften selbst die Optimisten der Partei kaum ernstlich erwarten. Dem Zentrum können verschiedene Siege genommen werden; die Machtstellung der Partei wird dadurch kaum eine merkliche Einbuße erleiden. Und die Mehrheitsparteien vom 13. Dez., die Konservativen, die Nationalliberalen und die bürgerliche Linke, werden wohl manchen Gewinn zu verzeichnen haben; im ganzen aber ist anzunehmen, daß sich das Schwergewicht dieser Mehrheit merklich nach links verchieben wird. An eine feste Mehrheit zu Gunsten der Regierung, gebildet aus diesen drei Gruppen, ist also nicht zu denken; schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil die Linksliberalen für die Fortsetzung der bisherigen reaktionären Politik unter keinen Umständen zu haben sind. Wenn der Reichstanzler also wirklich geglaubt haben sollte, eine wesentlich andere und für die Regierung günstigere Zusammensetzung des Reichstages zu erzielen, so dürfte dieser Glaube sich als irrtümlich erweisen.

Der Grund für diesen negativen Erfolg der Reichstagsauflösung liegt in dem völligen Mangel einer zugräftigen Wahlparole. Eine solche kann nicht künstlich gemacht werden, sie muß aus der politischen Lage sich von selbst ergeben. Die Kolonialpolitik ist in diesem Wahlkampf eine zugräftige Wahlparole nicht. Wenigstens nicht für die politisch geschulten, vornehmlich organisierten Wähler. Sätte die Regierung gewollt, so würde sie bei der dritten Leistung für ihre Forderungen die Mehrheit mit leichter Mühe erlangt

haben. Das weiß jeder. Mit der Behauptung, daß die Zukunft unserer Kolonien auf dem Spiele liege, kann man dem deutschen Wähler mitbin nicht kommen. Das mit so großem Pomp ins Leben getragene kolonialpolitische Aktionskomitee hat eine große Zukunftsaufgabe; für die Wahlen vom 25. Jan. ist es ohne alle Bedeutung.

Wiel tiefer hätte das deutsche Volk in seinem innersten Geistesleben ergriffen werden können durch den Schlachtruf: „Los vom Zentrum!“ Unter dem ersten Eindruck der Auflösung hat sich ja in der Tat in allen Teilen Deutschlands und bei den verschiedensten Schichten der Bevölkerung eine warme, ehrliche Begeisterung gezeigt, die einen Sieg der Regierung bei den Wahlen erhoffen ließ. Aber diese Begeisterung ist verfliegen. Bei höherer Ueberlegung mußten wir uns darüber klar werden, daß von der jetzigen Regierung im Reich und in Preußen ein entscheidender Kampf gegen das Zentrum nicht zu erwarten ist. Studt ist heute noch Kultusminister in Preußen; diese Tatsache fällt ungleich schwerer ins Gewicht, als alle unerbittlichen Verheißungen. Und selbst den Vertrauenseligsten hat der Stillevertrieb des Reichstanzlers die Augen geöffnet.

Als die Auflösung des Reichstages erfolgte, da erwartete man, daß der Absage an das Zentrum die Einleitung einer gemäßigten liberalen Regierung folgen werde. Das ist nicht geschehen. Es wird weiter regiert wie bisher, und die führenden Blätter der Konservativen haben den alten Verbündeten, den treuen Freunden vom Zentrum, die Tore bereits weit geöffnet, durch die sie ins reaktionäre Vaterhaus zurückkehren können.

So ist es gekommen, daß die Parteien mit dem alten Schlachtruf in den Kampf ziehen. Besonders für Preußen, und hier wieder für den preussischen Osten, ist der Gegensatz zwischen Liberalen und Konservativen in den Vordergrund getreten. Vom Zentrum ist da kaum die Rede. Und das Vorgehen der Sozialdemokraten läßt die bürgerlichen Parteien kalt. Mit aller Macht aber kämpfen die Liberalen gegen die Konservativen, und diese verteidigen sich mit den alten Kampfmitteln.

Doch unter diesen Umständen an einen entscheidenden Sieg der Regierung nicht gedacht werden kann, liegt auf der Hand. Und der Gedanke drängt sich auf, daß die Auflösung selbst ein unüberlegtes Zufallsereignis gewesen sei. Diese Auflösung kann nur bestärkt werden durch die Erwägung, daß eine Winternwahl für die Regierung schon deshalb unangünstig ausfallen muß als eine Sommerwahl, weil zahlreiche oppositionell gestimmte Bevölkerungsklassen, so die vielen Schiffer, die Maurer usw., nur im Winter, nicht aber im Sommer ihr Wahlrecht auszuüben in der Lage sind. Trotz alledem bin ich davon überzeugt, daß, wie immer auch die Wahlen ausfallen mögen, der 13. Dezember ein Wendepunkt in der Geschichte unserer inneren Politik gewesen ist.

Auf eine feste, in sich geschlossene Mehrheit im Reichstag kann die Regierung nicht rechnen. Und es fragt sich: Was soll man werden? Drei Möglichkeiten ergeben sich. Die Regierung kann ruhig zum Zentrum zurückkehren. Sie ist schon oft genug durchs kabinische Joch gegangen; warum sollte sie nicht noch einmal den ihr so gut bekannten Weg finden? Will sie es nicht, so kann sie den Reichstag abermals auflösen. Kann stehen wir — es ist notwendig, sich das klar zu machen — vor der unmittelbar drohenden Gefahr eines Staatsstreiches. Schon jetzt spielt die konervative Presse, vor allem die der reichsparteilichen Schwarzmacher, mit diesem Gedanken. Wenn das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht seine Volkvertretung ergibt, mit der man regieren kann, so muß eben das Wahlrecht durch ästhetische Verordnungen geändert werden. Die Folgen eines solchen Verfassungsbruches brauche ich hier nicht auszumalen. Der Gedanke an das uns fast durchwegs feindlich gestimmte Ausland, vor allem an das englisch-französische Bündnis, müßte für sich allein eine hinreichende Hemmungsvorstellung abgeben.

Kann sich die Reichsregierung zu keinem dieser beiden Schritte entschließen, so bleibt ihr ein dritter: der entschlossene Uebergang zu einer liberalen Politik. Das kann freilich nicht von heute auf morgen geschehen. Da müßte erst das preussische Landtagswahlrecht geändert und ein neues Abgeordnetenhaus gebildet sein. Da müßte ferner mit einem Wesen die konservative Nebenregierung beseitigt werden, die heute die innere Verwaltung Preußens bis herab zu den Amts- und Gemeindegewerkschaften beherrscht und rücksichtslos für ihre Parteizwecke gebraucht. Aber wenn nach diesen vorbereitenden Maßnahmen die Reichsregierung das Lösungswort ausgeben würde: „Für eine liberale Politik“ — dann würde sie bei neuen Wahlen auf eine starke Mehrheit im Reichstage sicher zählen können.

Ist das Gelegte richtig, so ergibt sich für die deutschen Liberalen eine große und wichtige Aufgabe. Was die bürgerliche Linke bei den bevorstehenden Wahlen an Mandaten gewinnen oder verlieren, sie muß

an ihren liberalen Grundfäden unbedingt festhalten. Der Gefahr eines Staatsstreiches muß sie fest ins Auge sehen; der kann früher kommen, als man glaubt. Sofort nach den Wahlen müssen die Liberalen darangehen, sich selbst und die Wählerschaft zu organisieren. Einer entscheidenden liberalen Partei werden die demokratischen Elemente des Zentrums, wird schließlich auch der revisionistische Flügel der Sozialdemokratie zufallen. Die Nationalliberalen werden sich klar werden müssen, ob sie liberal oder konservativ sein wollen. Dann wird sich die reinliche Scheidung vollziehen zwischen dem Fortschritt und der Reaktion. Mit dieser Scheidung ist auch der Sieg des Fortschrittes entschieden.

Seit bald dreißig Jahren wird das Deutsche Reich konterbait-heralal regiert. Darin liegt der tiefste Grund für die unerschütterliche Machtstellung des Zentrums, das seitdem es aus der Oppositionsstellung in das Regierungslager übergegangen ist, die feste Stütze der Reaktion gebildet hat. Das kann nicht auf einmal, mit einem Schlage anders werden. Aber es wird anders werden, wenn der deutsche Liberalismus auf seine Aufgabe sich besinnt. Die Wahlbewegung der letzten Wochen hat uns gezeigt, daß die Zeiten vorüber sind, in denen der Liberalismus ein Scheitern traktete. Die Wahl vom 25. Januar wird uns keinen entscheidenden Sieg bringen; das steht heute schon fest. Aber sie wird mächtig dazu beitragen, die liberalen Wähler aus dem Schlaf zu rütteln. Unter dem Eindruck der Wahlen kann eine große, ausgesprochen liberale Partei entstehen, wenn die begonnene Arbeit mit derselben Entschlossenheit weitergeführt wird. So kann der 13. Dezember doch zu einem Meilenstein in unserer inneren Geschichte werden.

Ob Fürst Bülow das beabsichtigt hat, weiß ich nicht. Aber die großen Wellenbewegungen der Geschichte werden ja nicht von den Ministern künstlich erzeugt. Und wenn nicht alle Zeichen trügen, so sind die Hochwasser der Reaktion bei allen Kulturvölkern heute im Abfließen begriffen; und in der Ferne zeigen sich bereits die weißen Wellenkämme der heranbrauenden neuen liberalen Flut. Ob es Fürst Bülow oder irgend einer seiner Nachfolger ist, der sie kommen sieht und sie seinen staatsmännischen Zwecken dienlich macht, das kann uns Liberalen herzlich gleichgültig sein.

Max und Morik in Serbien.

(Vom serbischen Hofe.)

In eingeweihten Belgrader Kreisen spricht man viel von einem peinlichen Vorfall, der sich beim letzten Belgrader Hofball abgepielt hat. In einer Quadrille tanzte der zweite Sohn des Königs, Prinz Alexander, mit der Prinzessin Viktoria von Ratibor, der ältesten Tochter des deutschen Gesandten in Belgrad. Möglichlich die junge Prinzessin ihren Tänzer stehen und eile zu ihrer Mutter zurück. Der Grund hierzu war, daß sich die Prinzessin durch das Benehmen ihres Tänzers beleidigt fühlte. — Die Söhne des Königs (jüngere nette Jünglinge) zu sein. Der Kronprinz taugt befanntlich auch nichts, wie auch aus Folgendem sich ergibt:

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter, der mit einem serbischen Politiker eine interessante Unterredung gehabt hat, erhalten die „N. N.“ folgende Zuschrift: Gegenwärtig ist in Belgrad alles ruhig, und von der in den ausländischen Mältern angekündigten Revolution ist noch nichts zu hören. Die serbische Regierung hat alles getan, was in ihren Kräften stand, um die Meldungen von einem angekündigten bevorstehenden gewalttätigen Dynastie-Wechsel zu demontieren und Europa zu zeigen, daß in Serbien „alles in Ordnung ist“ und das serbische Volk nicht daran denkt, seinen König Peter abzusetzen. Das ist allerdings so weit alles richtig. Recht ist in Belgrad alles ruhig, und König Peter sitzt gegenwärtig noch auf seinem Thron. In Wahrheit aber ist die Situation eine ganz andere. Es ist in Belgrad gegenwärtig tatsächlich eine Umsturz-Partei an der Arbeit, die zwar nicht von heute auf morgen mit dem bestehenden Regime aufträmen und einen Dynastie-Wechsel vornehmen will, die aber zielbewußt und mit großer Ausdauer ihren Plan verfolgt und vielleicht erst in vier oder sogar sechs Monaten mit einem fait accompli die Welt überraschen wird. Es ist keinem Menschen eingefallen, und auch die Belgrader Korrespondenten der deutschen und englischen Blätter, welche anfangs Januar die Meldung von einer bevorstehenden Umwälzung in Serbien brachten, haben kein Wort davon verlautbart, daß die Revolution in Serbien gerade in der ersten Hälfte des Monats eintreten müßte. Das wäre Unfinn gewesen, denn gerade angelegte Revolutionen pflegen befanntlich auszubleichen. Aufgegeben ist aber nicht aufgehoben — das kann man in diesem Falle mit vollem Recht sagen, und im Mai oder Juni — meine mein Gewährsmann — dürfte sich König Peter vielleicht schon wieder in Genf befinden, wenn er es nicht vorziehen sollte, sein ihm ausgeschicktes Abgesandten in Belgrad zu bezeichnen. Wer der Nachfolger König Peters sein wird? Das läßt sich heute noch absolut nicht sagen, denn darüber schwärmt heute in Bel-

grad so viele Kombinationen herum, daß es ein müßiges We-
ginnen ist, sich darüber den Kopf zu zerbrechen.

So lächerlich sich die ferbische Regierung mit ihren un-
zähligen Dementis gemacht hat, die sie der für die erste Hälfte
Januar gar nicht angelegt gewesenen Revolution entgegen-
setzte, ebenso lächerlich hat sie sich mit der hartnäckigen
Verleugnung der Tatsache gemacht, daß es beim Kronprinzen
Georg von Serbien, nicht ganz richtig im Kopfe sei. Die
Regierung König Peters bemühte sich, durch den offiziellen
Telegraphen in Europa die Mär zu verbreiten, daß der „hoff-
nungsvolle“ Kronprinz sich bei seinem Volke der „größten
Beliebtheit“ erfreue, geistig „vollkommen normal“ sei und
sich gegen niemanden ungebührlich benommen habe. Das
gerade Gegenteil von alledem ist die Wahrheit. Der Kro-
nprinz ist zwar nicht ganz irrsinnig, wie dies einige aus-
ländische Blätter zu melden wußten, er ist aber geistig
abnormal veranlagt, pervers und grausam,
und wird periodisch von Anfällen heimgesucht, in denen er
vor Wut und Sinnlosigkeit absolut nicht weiß, was er
tut. Der König hat schon seit längerer Zeit die Absicht,
seinen Erstgeborenen in einem Sanatorium unterzubringen,
man nahm aber bisher in Anbetracht des geradezu unbändi-
gen Charakters des Kronprinzen noch immer davon Abstand,
diesen Plan auszuführen. Der Kronprinz weiß gegenwärtig
noch im Konak und wird dort von seinem Vater und zwei
Freundräten streng bewacht. Adjutanten sind
den Kronprinzen jetzt keine mehr zugeteilt worden, weil er
seine bisherigen der Reihe nach grüßlich beleidigt und tödlich
mißhandelt hat. Die wiederholten Meldungen Belgrader
Blätter, daß der Kronprinz bei seinen Ausfahrten durch die
Stadt „vom Volke lebhaft und freudig affektiert wurde“,
sind so zu verstehen, daß nicht das Volk es war, das ihm „zu-
jubelte“, sondern die Offiziere und Soldaten, die den Spröß-
ling ihres Königs affektieren mußten. Das ferbische Volk
rechnet schon längst mit der Tatsache, daß Kronprinz
Georg bei der Thronfolge gar nicht in Be-
tracht kommt, denn er ist in gewisser Beziehung be-
flagenswerter Opfer sinnlicher Ausschweifungen, denen er
sich infolge mangelhafter Erziehung und zu wenig strenger Er-
ziehung schon in seiner frühesten Jugend hingegeben hat. Es
ist nicht ausgeschlossen, daß ein längerer Aufenthalt in einem
Sanatorium ihn noch einermachen zur Vernunft bringen
und ihn von seinen perversen Neigungen heilen könnte, aber
wie gegenwärtig die Dinge in Belgrad liegen, ist es wohl be-
greiflich, wenn in gewissen Kreisen der Bevölkerung der
Dunais immer reger wird, beiseite für eine andere
Thronfolge zu sorgen, und — da König Peter davon
nicht wissen will — eventuell gleich einen Dynastiewechsel
vorzunehmen. Dieser soll diesmal von möglichst un-
blutig verlaufen, um Europa nicht noch einmal mit dem
schauernden Entsetzen vom Juni 1903 zu erfüllen, als König
Alexander mit seiner Draga hingerodet wurde.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Trotha und Erzberger.

In einer großen liberalen Wählerversammlung in Go-
desberg hat Generalleutnant von Trotha einen interessanten
Brief Erzbergers verlesen. Trotha sagte der „Rein-
Weiß. Bl.“ zufolge hinzu, es sei ihm zwar gelagt worden, der
Hr. Erzberger habe erklärt, wenn der Brief veröffentlicht würde,
würde auch er Briefe von ihm veröffentlicht, die ihn unmöglich
machten. Er wolle mit seinem Briefe bloß feststellen, daß die
Zentrumspartei dort anderhalb Jahren ganz anders zu ihm und
den Dingen in Südwestsafrika gestanden habe. Das, was er ge-
schrieben habe, war der Dank dafür, daß Erzberger der einzige
Deutsche war, der für ihn eingetreten sei. Das Schreiben lautet:
„Berlin, 5. September 1905. Cux Ezzellenz haben
meiner wenigen Worte zu freundlich gedacht, zumal ich nur meine
Pflicht erfüllt habe, aber ein Abwesender darf auch im
deutschen Reichstage nicht ungehört beurteilt und be-
schimpft werden. Leider ist es eine nationale Unsitte, daß wir
an unseren tapferen Soldaten die staunens-
werten Leistungen in Südwestsafrika als etwas
ganz Selbstverständliches ansehen, sofort aber mit
großem Lärm über eine Kundgebung herfallen, die nicht nach dem
modernen europäischen Schmitz ist. Unbegreiflich hat es indes-
sen sofort einer Anzahl meiner Herren Kollegen geschienen, daß die
Regierungsvertreter geschwiegen haben. Auch wenn man kein
Redner ist, muß man bei solchen Anpreisungen, die uns nur im
Auslande herabsetzen, eine kurze Antwort geben. Wenn die Presse
auch viel kritisiert, in den weitesten Kreisen des Volkes soll man
auch Anerkennung und Hochachtung der Truppe, die unter der
Führung von Ez. Ezzellenz steht. Man würdigt hier die vielen
Schwierigkeiten vollständig und noch mehr die Erfolge bei solchen
Sindereissen. Zum Schluß erbringt mir noch, Ez. Ezzellenz
meine besten Wünsche für gute weitere Erfolge zu übermitteln,
inbald ich vielleicht Euer Ezzellenz ganz ergebenster M. Erz-
berger, Mitglied des Reichstages.“

Gerden über die Gründe der Reichstagsauflösung.

Maximilian Harden pflegt bekanntlich in seiner „Zu-
kunft“ die politischen Dinge von seinem besonderen Ge-
sichtspunkte zu betrachten. Das er aber sagt, ist interessant
und beachtenswert, wenn auch viele Leser anderer Meinung
sein werden. Heute lehnt er auf die Gründe zurück, die nach
seiner Ansicht zur jetzigen Krise geführt haben. Er sagt u. a.:
„Nach alledem werde ich's nötig, in nächster Nähe
noch einmal auszusprechen, was ich. Vor siebzehn Jahren
wurde Bismarck gescholten, weil er zu einem von Wind-
horst ererbten Geschwade bereit gewesen war. Seine Nach-
folger sind mit Windhorsts Erben intim geworden und
haben sich dadurch im Parlament weitgehend ein beque-
mes Leben gesichert. Meer und Flotte, Sozial- und Finanz-
reform, Bürgerliches Gesetzbuch und Militär: das Zen-
trum war für alle wichtigen Vorlagen zu haben. Wurde
manchmal mit witzigen, manchmal mit anspruchsvollen Ge-
schichten dafür belohnt. Und schuf sich, wie in jedem Par-
lament noch jede starke Partei, einen unsichtbaren Ein-
flußhaufen, der in die Reichsämter und Ministerien mündete.
Solche Leichtsinnigkeit, die der Erfahrung im Dunkel wittert,
berühmte nicht weder das Member of Parliament noch Mon-
sieur le Député; gefährlt werden sie erst, wenn schwache
Seelen im Wächertum sitzen. Unter Capry hat das
preussische Volksgesetz, dann die Militärvorlage noch
die Zeit junger Liebe geteilt; doch schon seine „rettende
Tat“, die antikbismarckische Zollpolitik, wurde nur durch
die Unterstützung des Zentrums ermöglicht. Der Abge-
ordnete Vieber hat in Parlament der mächtigste Mann
und bei allen Reichsgehörden als Konjunktarius be-

steht; er wollte zunächst die Bildung eines
neuen Protektanten-Kartells um jeden Preis
hindern und dann die Vorkerbirchaft seiner Partei stabilisieren.
Das gelang. Als Chlodwig vom „völlig“, wie Professor
Spahn tatvoll sagt, „seinen Eintritt in das Amt in einer den
Verhältnissen geschickt angelegten Weise.“ Das heißt: er hat
blinzelt, die bayerischen Kulturkämpfenden ihm nicht
länger nachzutragen. Alles war in schönster Ordnung. Das
Zentrum konnte sich rühmen, die deutsche Wehrkraft reich-
licher geliebt zu haben, als je in den Tagen konservativ-libe-
raler Wehrzeit gegeben war; konnte öffentlich, ohne irgendwo
Widerspruch zu finden, erklären: „In den Fragen internatio-
naler Politik haben wir uns zur Gewissenssache gemacht, bis
an die äußerste Grenze der Möglichkeit zu gehen, um ohne alle
Parteiunterschiede den Reichstag geschlossen an der Seite der
Regierung zu halten.“ Unter Willow wurde die Herzlichkeit
des Verhältnisses so weithin erkennbar, daß sie die Egan-
gellischen zu ärgern anfang. Das Zentrum, hieß es, findet
immer Gehör, wird immer gehäufiger; seine Führer werden
im Kongresssaal allen anderen Gästen vorgezogen, und wenn
Herr Drerker aus München nach Berlin kommt,
wird er von Seiner Durchlaucht wie ein Souverän
empfangen. Im März 1904 wurde der zweite
Paragraf des Zukunftsengesetzes aufgegeben, und Graf Wil-
low sagte: „Wir müssen von beiden Seiten vermeiden,
ohne Not an den modus vivendi zu rühren, den im Jahr
1887 die Weisheit des Fürsten Bismarck im Verein mit
der Weisheit des vorwiegigen Papstes gefunden hat. Was
soll dabei herauskommen, wenn in der Weise, wie es
zu meinen Bedauern neuerdings (vom Eganellischen
Bund) geschehen ist, der Kampf der Lehre, der Prinzipien,
der Doktrin, auf das politische Gebiet übertragen wird?
Ich halte es für eine der größten staatsmännischen Lei-
stungen des Fürsten Bismarck und für sein unerlässliches
Verdienst, daß er es verstanden hat, den Kulturkampf
beizulegen. Von einem neuen Kulturkampf will die große
Wehrzeit des deutschen Volkes nach meiner Überzeugung
nichts wissen.“ Das Zentrum zeigte ich dankbar; es ver-
sagte dem Kanzler seines Deszensuswunsches Erfüllung und
war stets bereit, ihm gegen jeden Angriff, jede schroffe
Kritik Schutz zu gewähren. Noch im November 1906. Die
Ablehnung des Wahnpromisses und des Kolonialens war
nicht als casus belli betrachtet worden. Kolonialsaft!
Wer fragte d'nan? Wer intervierte der „Jamaika-
tische Krieg? In der Zeit der schlimmsten Standale badete
Fürst Bismarck, der doch wieder fernjünglich sein sollte, in
Nordbarn, war Prinz Hohenzollern auf Urlaub, wurden
die Kolonien vom Geheimrat Noje regiert. Auf einem
Gebiet muß das Zentrum beneiden, daß es nicht unter
allen Umständen gouvernemental sein will. Laßt ihm
das Vergnügen. Die katbolische Gewerkschaft verlangt
und wir können ertragen.

Serbst 1906. Allmählich muß man an die Vorbereitung
zur nächsten Wahlaktion denken. Hundert Siege sind nicht
ganz leicht zu verdienen. Zustimmung im Reich; überall
die Erkenntnis und die Ahnung, daß Deutschlands Zukunft
bedroht ist; überall wird die Schwachheit der Regierung, die
von Jahr zu Jahr misbarere Einseitigkeit zu unangenehm
strenge Absolutismus getrieben. Ihr werden die Wähler und
zurufen, habt alles mitgemacht, habt euch, seit Windhorst tot
ist, zu Kammern gewandelt. Wir sind keine Adelspartei
mehr und müssen mit demokratischen Stimmungen rechnen.
Auch laden die Dänen jetzt die Bayern, mit denen nicht zu
haben ist, nach Berlin. Ein Glück, daß wir unseren Erz-
berger haben. Der kann getroffen den Mund noch etwas weiter
aufstun. Rechts und links ist kaum einer noch mit dem Kan-
zler zufrieden. Unter Schutztruppenbesatz kann gefährlich
werden. Noch aber ist Erue kein leerer Wahn. Noch findet
Herr Spain, nach Algerias, keinen Grund zur Unzufrie-
denheit. Da reizt Herr Noeren den neuen Kolonialdirektor.
Geltige Replik. Gählig beleidigende Duplik. Die Fraktion
müßigst die Schimpfrede des Oberlandesgerichtsrates und
rügt seine Reichstagsfähigkeit. Doch die Presse schreibt Noeren's
Schuld aus Parteitinte: also muß man sich ein bißchen
getränkt stellen. Ihr fordert neunundzwanzig Millionen?
Wir geben nur zwanzig. (Während er nach der zweiten
Redung wird sich schon alles finden.) Die messages of love
bleiben diesmal aber aus. Der Kanzler hat schnell gelernt,
was er tun muß, um Applaus zu erlangen. Die Situation
ist noch genau so wie im November. Alles Wichtige für ein
Schmeicheldortchen vom Zentrum zu haben. Ist eine wirk-
same Wahlparole aber nicht noch wichtiger? Also Auflösung
und Kampf gegen das Zentrum für die apostrophierte Ehre
der Nation.

... Alles wiederholt sich nur im Leben. Doch was ge-
schicht, gleich nie völlig gelern Geschehen. Die Reichs-
tagsauflösung war diesmal nicht von sachlicher, sondern von
persönlicher Politik geboten; von dem Bedürfnis, das Volks-
empfinden jäh von der Kritik gemachter Fehler und erlittener
Niederlagen abzulenken. Der Nachtragsbericht, dessen Kür-
zung leicht zu vermeiden war, lieferte den willkommenen
Vorwand. Inter pocula hat Fürst Bismarck gerufen: Ein
Reichstag, der in nationalen Fragen nicht verlagert: Das ist die
Forderung des Tages.“ Diesen Reichstag hatte er. Einen,
der ihm alles Unentbehrliche bewilligte. Er hat ihn aufgelöst,
weil er endlich wieder lauten Applaus hören, sich mit dem
Vorbeer des Sieges fröhnen oder fürs Frühjahr einen guten
Abgang sichern wollte. Niemand ist, seit die Deutschen wieder
ein Reich haben, unter so unbillbarem Vorwand, so inhalt-
losem Feldgeschrei ein Wahlkampf begonnen worden. Doch
vielleicht war Weute zu holen. Auf in den Kampf!

Bermittelte Nachrichten.

Teuerungszulagen an Eisenbahnbedienstete. Die offi-
ziöse „Nord. Allg. Ztg.“ teilt mit: „In Würdigung der
gegenwärtig an vielen Orten bestehenden Teuerungszu-
stände sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten den
Eisenbahndirektionen besondere Mittel zur Bewilligung
von Unterzulagen an bedürftige Hilfsbedienstete und
Arbeiter zur Verfügung gestellt worden. Bei der Ver-
teilung der Mittel, die ungleichmäßig in die Wege zu leiten
ist, sollen insbesondere Bedienstete mit ärmerlicher Fa-
milie und solche berücksichtigt werden, die infolge von
Frankheiten usw. einer außerordentlichen Beihilfe be-
dürfen. Die den einzelnen Eisenbahndirektionen zur Ver-
fügung gestellten Mittel betragen sich auf 10 000 bis
60 000 Mark. Insgesamt sollen 500 000 Mark hierfür sofort
und zum Beginn des nächsten Jahres weitere 500 000
Mark aufgewendet werden.“

Dernburg. Der Großherzog von Baden hat den Wunsch
ausgesprochen, Dernburg aus dem Vorkrieg zu empfangen.

Infolgedessen ist der Kolonialdirektor auf der Rückreise von
Stuttgart in Karlsruhe eingetroffen und vom Großher-
zog in Ludwigs empfangen worden. Um 1 Uhr fand im
Schloße zu Ehren des Kolonialdirektors Tafel statt.

Der Kaiser habe ein Beileidstelegramm nach
Gmunden geschickt, so behaupteten die Hannoverischen
Blätter. Die Nachricht beruht tatsächlich nicht auf Grün-
dung, sondern nur durch einen Irrtum entfallen worden.
Der Kaiser hat nicht dem Herzog von Cumberland, sondern
dem Großherzog von Baden ein Beileidstelegramm geschickt und der Großherzog
von Mecklenburg hat darauf ein Danktelegramm nach Berlin
geschickt.

Hustand.

Herr Clemenceaus neueste Eifshre.

Ist in ihrer Enappen kurze doch zu bezeichnend für den
ganzen Mann, um nicht genauer, als es geföhren hier ge-
schehen, wiedergegeben zu werden. Herr Clemenceau
sagt da:

„Ich bin hier in einer Versammlung von Industriellen
und Kaufleuten, die sich auf viele Dinge beziehen, welche
mir fremd sind, und die mich auslachen würden, wenn ich
ihnen gute Ratschläge geben wollte. Aber Industrielle und
Kaufleute haben beinahe noch mehr als andere Bürger
des Landes das Recht, zu fragen: Was tun die Minister für
unser Land? Da wir Frankreich lieben, will ich hierauf die
Antwort geben, so gut ich es vermag, denn das Ministe-
rium, an dessen Spitze mich der Zufall gestellt hat, hat,
wenn ich mich so ausdrücken darf, das Geschäft eben erst
eröffnet. Was ich getan habe, ist so wenig, daß ich mich
schäme, es zu erwähnen; was ich zu tun vor habe, ist so
viel, daß ich es nicht aufzählen wage: Friede und Frei-
heit unter der Herrschaft des Rechtes. Wir haben noch
wenig getan, wovon wir große Worte machen können,
und über das, was wir noch zu tun haben (und das ist
sehr viel), werden Sie besser nach unseren Handlungen
als nach unseren Worten urteilen. Aber das will ich
sagen, wir leben in einer Zeit gewaltiger Entwicklung.
Die Monarchie existiert bei uns nicht mehr; die Theokratie
pact ihre Kräfte zur Abreise; wir wollen nicht mehr die
Herrschaft des Merkantilismus, der hier wie anderwärts
der trübe Niederschlag aller reaktionären Weltanschauungen ist.
Die Zukunft muß dem freiwillig gekündeten Bürgertum
gehören, den Arbeitern aller Art und in jedem Sinne, die
das Geld verdienen, von dem ein Land leben soll. Sie,
die Vertreter des gebildeten Mittelstandes, haben die
Pflicht, auf dieser Basis zu arbeiten und dazu zu helfen,
daß ärmere und weniger Gebildete an diesem Werke helfen
können. Wir wollen das unsere tun, Frankreich von allen
Tyrannen zu befreien. Wir wollen Recht, Gesetz, Frei-
heit, Friede nach innen und nach außen. Und wenn wir
unter uns selbst nicht zuerst Frieden halten, werden wir
der Reaktion in die Hände arbeiten. Das bedeuten wir,
danach handeln wir, und wenn wir mit unserem Werk
nicht fertig werden, so werden es unsere Kinder in un-
serem Sinne vollenden. Das ist unsere Politik.“

Der Jamaika-Zwischenfall.

Zu einer nachhaltigen Vermittlung zwischen Eng-
ländern und Amerikanern wegen der Kingston Affäre
wird es nicht kommen. Präsident Roosevelt hat durch
eine geschickt abgefaßte freundliche Note dem Konflikt die
Spitze genommen. Der Zwischenfall war denn doch zu
wenig heftig, um nicht durch Austausch von Höf-
lichkeiten und Gutmütigkeitsbetreibungen abgetan werden
zu können. Für England ist allenfalls verdrießlich, daß
die Amerikaner so rasch bei der Hand sind, als erste mit
Rat und Tat auf dem westindischen Schauplatz zu er-
scheinen. Die Spuren Arabas leuchten noch klar herüber;
das Sternennar ist nicht immer frei von Verdacht,
wenn es Hilfe bringt, und ein Sympathisieren der Be-
völkerung Jamaikas mit den wohlwollenden Jankees
könnte am Ende zu einer Bewegung führen, die mit dem
„Freiheitsdrang“ der Kubaner Ähnlichkeit hat. Um dem
vorzubeugen, mußte England jede Differenz mit den Ver-
einigten Staaten im Keime erlöchen. Es legt allerdings
keinen hohen Wert mehr auf den Besitz Jamaikas, dessen
Willezeit längst dahin ist. Doch aber die Zukunft der
Insel wird man ausschließlich in London befinden wollen,
und es dürfte noch manches Jahrzehnt vergehen, ehe
auf Jamaika der Union Jact niedergeholt wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog von Baden hat den Wunsch ausgesprochen, Dernburg aus dem Vorkrieg zu empfangen.

* Militärische Personalien. Der Generaloberst Gledet
von der Plana, einer der ältesten Offiziere der Armee,
ist aus dem aktiven Dienste geschieden. In seiner Eigenschaft
als General-Inspekteur der Kavallerie unterstand ihm auch
das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19, welches er
noch vor einigen Jahren gelegentlich einer Regiments-Be-
sichtigung auf der Winterrieder Heide sah. Auf Anordnung
des obersten Kriegsherrn wird Generaloberst von der Plana
auch fernerhin in der Dienstaltersliste der Generale und auch
a la suite des Husaren-Regiments Kaiser Franz Joseph von
Oesterreich-Ungarn (Salzburg-Regiment) Nr. 16 ge-
führt. In den Reihen desselben machte der Genannte den
Krieg 1870/71 mit.

* Der Geburtstag des Kaisers wird militärischerseits be-
sonders feilich begangen. Morgen abend wird derselbe durch
einen Zapfenfeuer eingeleitet. Es nehmen daran die
Muskulons der Garnison sowie das Tambourkorps des In-
fanterie-Regts. unter Führung eines Adjutanten teil. Be-
gleitet wird der Zug von Infanteristen und Mannschaften
der Artillerie mit Fackeln. Der Zapfenfeuer beginnt um 7
Uhr abends auf dem Pferdemarktplatz und nimmt seinen
Weg über die Peterstraße, Herbartstraße, Gärtenstraße,
Roonstraße, über den Theaterplatz zum Marktplatz, woselbst
der Zug hält und drei Musikkorps ein Stück spielen. So-
dann wird der Zapfenfeuer beendet. Im Geburtsstunde selbst
findet früh 7 Uhr großes Feiern und in Laufe des Vor-
mittags Festgottesdienste in der Garnisonkirche, in der
katholischen Kirche sowie in der Synagoge statt. Mittags 12
Uhr ist auf dem Paradeplatz die aktive und inaktive Of-
fiziere, Sanitätsbeamte, Militärbeamten und Unteroffiziere
große Parade abgehalten. Eine Batterie des
Österreichischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 wird des
Kaisers Jakt in der Nähe des Amtsgerichts abgeben. Zur
den Abend sind Aufführungen für die Unteroffiziere und

Mannschaften in den größeren Kasernen der Stadt und in Osterburg anberaumt. Einzelne Truppenteile halten diese Feilschheit bereits am morgigen Abend ab.

Die Vorbereitungen zu den Schachfesten, die auch hier viel Interesse finden, und der zweiten Auslieferung des Preussischen Volksliedes „Die Freudenarmer“ sind im vollen Gange. Es wird unter der Leitung des Kunstmalers Ernst Müller-Scheffel in Bremen fleißig geprobt. Wenn auch einige Personen neu auftraten, so liegen doch die Hauptrollen in den Händen der Spieler, welche schon beim Trachtenfest im Jahre 1904 mitgewirkt haben. Die Generalprobe ist auf den 9. Febr. festgesetzt. Die Nachfrage wegen Einlasskarten (1,50 Mark) ist schon jetzt eine sehr rege, demnach ist ein zahlreicher Besuch aus Hamburg, Saarburg und Bremen, sowie den näher gelegenen Städten und Pflügen zu erwarten. Auf einen uralten Tanz, den sogenannten „Söben- sprung“ (Siebenprung), welcher beim Trachtenfest nicht aufgeführt wurde, ist besonders aufmerksam zu machen. Diesen Tanz, wohl einen der schönsten und gediegensten unserer niederländischen Heimat, sieht man heute wenig mehr, und es ist wohl an der Zeit, ihn mal wieder zu Ehren kommen zu lassen. Den Vorstand der Karten hat für Bremen J. H. S. L. v. O. v. B. und Kunsthandlung, übernommen. Die Jugoverbindungen sind sehr günstig.

Willy Dornmeyer macht wieder einmal von sich reden. Auf persönlichen Wunsch des Großherzogs von Hessen soll er seinen Wohnsitz nach Darmstadt verlegen. Ob etwas davon wird? Vor einigen Jahren wollte der Künstler hier sein Heim aufsuchen und hier eine Geigenmeisterschule gründen — aber wir warten bis heute noch darauf.

Ordnungsanlegung. Der Kaiser erstellte dem General der Infanterie, Linde, Präsident des Reichs-Militärgerichts, ehemals Kommandierender Oberburggraf des Infanterie-Regiments Nr. 91, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich-Baldoberschen Verdienstkreuzes erster Klasse.

Für das deutsche Sängerbundest in Breslau sind bisher 14 322 Festteilnehmer aus 955 Bundesvereinen angemeldet, während das letzte Bundesfest in Graz nur von 9472 Mitgliedern aus 888 Vereinen besucht war.

Der landwirtschaftliche Ball, der gestern Abend im „Odenburger Schützenhof“ stattfand, nahm einen äußerst gemüthlichen Verlauf. Um 12 Uhr fand gemeinschaftliche Tafel statt, an der sich etwa 100 Personen beteiligten. Das Essen war vorzüglich zubereitet.

Der Odenburger Turnverein macht am nächsten Sonntag seine 14. unter einer großen Beteiligung erfreuliche Winterturnfahrt — gegen Koblach — über Chmelde, Moorhagen, Altenhütten und Hummelshaus nach Berne, wozu der Abmarsch auf 8.30 Uhr vom Pferde- marktplatz festgesetzt ist. Minder tüchtigen Vätern ist Gelegenheit gegeben, bis Chmelde, Bude oder Reichenkop die Bahn zu benutzen. Wie wir hören, werden Anmeldungen zu dieser Turnfahrt noch bis heute Abend unter Einzahlung von 1 Mark beim Kaufmann Timpe, Haarenstr., und in der Turnhalle nach dem Turnen entgegengenommen. Zu der Abendfeier im Bahnhofsheim Galtshaus haben der Berner Turnverein, sowie die Berner Verbindungen ihre Mitwirkung zugesagt, so daß es an nichts fehlen wird, zumal die Bahnhofsische Kasse auch in Vereinerung des odenburgischen Nationalvereins als vorzüglich bekannt ist.

Ein Opfer des Zwischensahner Eises. Aus Bad Zwischensahn, 26. Januar, wird uns geschrieben: Das tragische Eis hat heute ein Opfer gefordert. Der 14-jährige Sohn des Köters Albers in Harenstrotz war mit einigen Altersgenossen aufs Eis gegangen. Er geriet in eine offene Stelle und ertrank. Seine Leiche konnte bald nachher geborgen werden. — Der See ist zwar zum Teil übergestoren und hat auch wohl stellenweise festes Eis, aber Gefahr droht überall! —

Zur Beachtung für Arbeitgeber. Nachstehend teilen wir einige Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes mit, gegen die noch immer vielfach verstoßen wird, wodurch der Arbeitgeber mancherlei Unannehmlichkeiten erwachsen.

1. Marken sind nicht nur für ständige Arbeiter, sondern auch für unständige Arbeiter und Arbeiterinnen zu verwenden, z. B. für Aegelöhner, Affordarbeiter, Feuerleute, Hausgärtner, Waldarbeiter, Stundenfrauen, Blätterinnen, Schneiderinnen, Näherinnen usw.
2. Wenn ein solcher Arbeiter oder Arbeiterin, die nicht nur ganz ausnahmsweise Lohnarbeit verrichten, behaupten, daß ihr sie keine Marken geltebt zu werden brauchen, so muß der Arbeitgeber die Vorlegung eines Scheines, daß sie von der Versicherungspflicht befreit sind, fordern. Wird ihm weder dieser Schein, noch eine Quittungsartikelle vorgezeigt, so muß er selbst beim Amt (Stadt- magistrat) die Ausstellung einer Quittungsartikelle beantragen, um leben zu können.
3. Marken sind nicht nur bei Vorlohnzahlungen zu verwenden, sondern auch, wenn andere geldwerte Gegenleistungen gewährt werden, z. B. Pferde- hilfe, Landnutzung, Waren und dergl.
4. Die Marktenverwendung hat bei jeder Lohnzahlung zu erfolgen; als solche gelten auch Abschlagszahlungen.
5. Der Arbeitgeber genügt seinen gesetzlichen Verpflichtungen nur, wenn er die Marken in die Karte einleibt, nicht auch, wenn er dem Arbeiter Geld oder Marken mitgibt.
6. Alle Marken müssen durch Aufschrift des Datums entwertet werden, z. B. 1. 2. 07.
7. Nicht nur derjenige Arbeitgeber ist zur Verwendung einer Vertragsmarke verpflichtet, der einen Arbeiter in der Woche zuerst beschäftigt, sondern auch alle weiteren Arbeitgeber; nur dann sind die weiteren Arbeitgeber von der Vertragspflicht befreit, wenn für die betr. Woche bereits eine Marke geltebt ist.
8. Auch für solche Personen, die bereits 70 Jahre alt sind und Altersrente beziehen, sind Marken zu verwenden, außer wenn sie durch eine Bescheinigung nachweisen, daß sie von der Versicherungspflicht befreit sind. Dagegen braucht für Invalidenrentner nicht geltebt zu werden.
9. Für Hausdamen, Gesellschaftsfräulein, Hausmütter, Stützen, Kinderwärterinnen, Haushälterinnen, „junge Mädchen“ sind mindestens 24 Pfennig-Marken zu verwenden.
10. Will der Arbeiter seine Quittungsartikelle nicht vorlegen, so hat sich der Arbeitgeber an das Amt (Stadt- magistrat) zu wenden, damit der Arbeiter durch Ordnungsstrafen zur Vorlegung der Marke gezwungen wird.

Wir können den Arbeitgebern nur angelegentlich empfehlen, diese Bestimmungen zu beachten, weil Verstöße gegen sie außer anderen Belegungen leicht die Festsetzung von Ordnungsstrafen nach sich ziehen. Weitere Auskunft über alle die Invalidenversicherung betr. Angelegenheiten wird von den Beamten und Stadtmagistraten erteilt. In den Gemeinden, die eine besondere Kartenausgabestelle eingerichtet haben, werden die Arbeitgeber sich auch bei dieser Art holen können. Ebenso sind die Kontrollbeamten der Landes-Versicherungsanstalt zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Zur heutigen Wahl.

Wir erlassen hiermit noch eine letzte Aufforderung an jedermann, heute seine Staatsbürgerpflicht zu erfüllen und seinen Stimmgittel abzugeben. Niemand versäume es! Zeige sich jeder Wahlberechtigte auch gewillt, sein gutes Recht auszuüben. Bis 7 Uhr wird gewählt; aber warte niemand bis zum letzten Augenblick, wo erfahrungsgemäß ein starker Zubrang herrscht, sondern erfülle jeder möglichst schon in den Nachmittagsstunden seine Wahlpflicht!

Wir werden die Ergebnisse von hier und außerhalb in bekannter Weise möglichst schnell zur Kenntnis des Publikums bringen. In unserer Geschäftsstelle geben wir außerdem die Nacht hindurch gern Nachricht über den Stand der Wahl. Die Wahlergebnisse werden veröffentlicht: Bei Dooß (Vereinigter Freisinn), in der Union (Nationalliberalen und Bund der Landwirte), im „Konoprien“ (Zentrum) und im Vereinshaus (Sozialdemokratie).

Von der großen Masse der Einwendungen zur Wahl haben wir auch heute nur das Notwendigste (persönliche Erklärungen u. a.) bringen können. Wir danken allen, die uns mit Einwendungen ihr Interesse für unser Blatt bezeugen haben. Selbstredend sind wir auch fernhin gern bereit, in gewohnter Weise Stimmen aus dem Leertreife zur Stichwahl zu veröffentlichen.

d. Golswaren, 25. Jan. Dem Knecht eines hiesigen Landmanns sind Mittwoch Morgen, als er ein Pferd abliefern, sämtliche Finger der rechten Hand erfroren.

§ Wagt, 24. Jan. Heute nachmittag ist auf dem Emsjadenal, östlich der Schleuse, eine Person ertrunken, welche wahrscheinlich Schlittschuh gelaufen hat. Drei Personen bemerkten das Unglück, konnten aber keine Hilfe bringen. Die Leiche ist bis abends noch nicht geborgen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Athen, 24. Jan. Ein Dienstmädchen und ein deutscher Goldschmied verübten im königlichen Palast einen kühnen Diebstahl. Durch den deutschen Goldschmied instruiert tauchte das Dienstmädchen den Schmuck der Königin für wertlose Imitationen um. Der Diebstahl wurde entdeckt, und man verhaftete das Mädchen. Ihr Helfershelfer, der Goldschmied, entkam mit der reichen Beute.

Köln, 25. Jan. Die Köln. Ztg. erklärt, daß Rußland mit einem Konjunktur, an dessen Spitze Paris und Berliner Geldleute stehen, über eine Anleihe verhandelt, dessen Höhe alle bisherigen Anleihen übersteigt. Als Garantie sollen Eisenbahnen auf 15 Jahre verpfändet werden.

Sensationeller Mord in London. London, 25. Jan. Einer der populärsten Männer Londons und ganz Englands, der Großkaufmann William Whitley, Inhaber eines großen Warenhauses, der in England bekannter ist als Werheim in Deutschland, ist gestern nachmittag von einem jungen Mann, der sich Cecil Whitley nennt und angibt, ein Sohn des Großkaufmanns zu sein, durch zwei Revolvergeschosse getötet. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Er wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht, wo er nach Ansicht der Ärzte hoffnungslos darnieder liegt. Die Tragödie, die bei der beispiellosen Popularität des Mannes ungeheures Aufsehen erregt, ist in ihrem Zusammenhang völlig unverfänglich. Im einzelnen spielte sie sich wie folgt ab: Whitley war in seinem Privatkontor und verließ daselbe mit gewohnter Pünktlichkeit 5 Minuten vor 1 Uhr, um zum Frühstück zu gehen. Als er das Bureau verließ, trat ein feingekleideter Mann im Alter von etwa 30 Jahren an ihn heran und verführte ihn in ein Gespräch zu verwickeln. Whitley winkte mit der Hand ab und gab zu erkennen, daß er nichts von ihm wissen wollte. Kaum war er aber 3 Schritte gegangen, als der junge Mann seinen Revolver zog und einen Schuß auf ihn abfeuerte. Er traf ihn hinter dem Ohr, ein zweiter Schuß traf den Hinterkopf. Vorher hatte er geäußert: Wenn Sie nicht hören wollen, so sollen Sie fühlen! Der Großkaufmann sank tot zu Boden. Sich selbst traf der Mörder an der Stirn. Als er im Krankenhaus einen Augenblick zum Bewußtsein kam, erklärte er, er sei ein Sohn des Ermordeten und heiße Cecil mit Vornamen. Die beiden Söhne Whitleys erklärten, von der Existenz eines dritten Bruders nichts zu wissen. Dem Portier gegenüber wußte er sich dadurch Einlaß zu verschaffen, daß er sagte, er sei der Abgesandte eines Londoner Rechtsanwalts.

Wien, 24. Jan. Wie das Wiener „Fremdenbl.“ meldet, wurde der englische Journalist Mr. Stead, der durch den Pontinent reist, um für die Friedensbewegung zu werden, in Wien vom Minister des Innern, Frhrn. v. Lehrenthal, empfangen. Gegenüber einem Mitarbeiter des „Fremdenbl.“ äußerte Stead, daß er mit dem Verlaufe der Unterredung sehr zufrieden sei. Ueber das Programm der Monarchie auf der zweiten Wiener Friedenskonferenz sagte er, daß sich Oesterreich-Ungarn genau an das offizielle Programm halten wird, das Aufstand aufstellt. Stead glaubt an den schließlichen Erfolg seiner Ideen. Er erhielt die Zusicherung, daß dem Kaiser seine Denkschrift überreicht wird, in der Stead den

Monarchen bittet, sich für die Friedensbewegung zu interessieren, um die Schaffung eines obligatorischen Schiedsgerichts zu ermöglichen.

Bur Affäre Polonhi.

Budapest, 25. Jan. Die in den letzten Tagen in der Spionage-Angelegenheit oft genannte Baroni in Schönbberger hat sich interviewen lassen und die fast ungläubliche Mitteilung gemacht, daß der erste Oberhofmeister am Wiener Hofe, Fürst v. Lichtenstein, ihr Beschützer und berjenige sei, der auf ihren Wunsch den Emsjaden Kofjusch beim Kaiser von Oesterreich vermittelt habe. Sie erklärt, sie sei wiederholt bei Lichtenstein in der Spionage gesehen und sei sogar vom Kaiser selbst empfangen worden. Die Koalition habe ihr einzig und allein ihre Erfolge zu verdanken.

Peß, 24. Jan. Justizminister Polonhi hat den Staatsanwalt beauftragt, gegen den Abg. Langgen einen Prozeß wegen Verleumdung anzustrengen.

Neue amerikanische Schlachtschiffe.

Washington, 25. Jan. Die Marinekommission des Repräsentantenhauses bewilligt einen Kredit von 85 Millionen Dollars einschließlich der Bewilligung für ein zweites Schlachtschiff großer Type, so daß die Vereinigten Staaten zwei Schiffe der „Broadsheet“-Klasse besitzen werden, ebenso für ein zweites Torpedoboot 2 Millionen Dollars, und bewilligte für den Bau von Unterleibooten, wozu noch die im vorigen Jahre bestimmte, bis jetzt nicht ausgegebene Million Dollars hinzukommen, mehrere Millionen. Ebenso wurden die Ausgaben für die Marineinrichtung von 3000 Matrosen und 900 Marinejoldaten bewilligt.

Die Kälte.

Sofia, 25. Jan. Die hiesige meteorologische Station stellte heute morgen den höchsten, bisher in Sofia beobachteten Luftdruck von 794 Millimetern und eine Kälte von 18 Grad Celsius fest.

Mailand, 24. Jan. Hier herrschen 8 Grad Kälte. Der Bobverkehr zwischen Neapel und Rom ist infolge heftiger Schneeläume unterbrochen. Mehrerezüge sind im Schnee stehen geblieben. Der Telegraphen- und Telephonverkehr ist unterbrochen. Seit 1860 ist eine derartige Kälte nicht mehr zu verzeichnen gewesen. In Trient sind 13 Grad Kälte.

Rom, 24. Jan. In ganz Italien herrschen schwere Schneestürme, so daß in Rom und Neapel der Straßenverkehr eingestellt werden mußte. In Venedig sind die Kanäle zugefroren.

Brüssel, 24. Jan. Hier sind 5 Personen erfroren aufgefunden worden. Aus der Provinz werden 18 bis 20 Grad Kälte gemeldet.

Paris, 24. Jan. In Paris sind im Laufe des gestrigen Tages neun Personen erfroren.

Briefkasten der Redaktion.

Alter Abonnent in E. Ihre Wünsche wegen des Viehmarktes sollen selbstverständlich erfüllt werden.

Wettervorausage für Sonnabend.

(Gute mittag herausgegeben in Hamburg.) Starke westliche Winde. Meist trübe. Vielach Niederschläge. Wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von H. Schulz, Post-Optiker.

Monat	Thermometer (Ra.)	Barometer (mm)	Windrichtung	Lufttemperatur (Ra.)	Lufttemperatur (C.)	Niederschlag
24. Jan.	7 Uhr nm — 4,8	779,9	28. 9,8	24. Jan. — 4,8	— 6,1	
25. Jan.	8 Uhr nm — 5,9	775,5	28. 7,8	25. Jan. —	—	

Geschäftliche Mitteilungen.

Was tante Lina im Pompadour hat: eine Brille, einen Stridtrumpf, ein Zahntuch und eine Schachtel Feins ächte Sodener Mineralpflaster. Und wo einer in der Familie kuffet, heiser und verstimmt oder sonst nicht wohl ist — gleich öffnet sie die wohltätige Schachtel und teilt von den kleinen weißen Dingen aus. Denn sie weiß aus Erfahrung, wie ausgezeichnet Feins ächte Sodener die Erkältungen wirken und sie hat mit ihrer Bastillenspende schon viel Geheilte getrieben. — Man fauft Feins ächte Sodener überall für 85 s per Schachtel.

Hohenlohe Suppen

Nur mit Wasser zu kochen, in wenigen Minuten tischfertig, den besten Fleischbrühsuppen ebenbürtig.
2 bis 3 Teller für 10 Pfennig.

Kasseler Hafer-Kakao

als
Kinder-Frühstück

tausendfach ärztlich empfohlen.
Nur echt in blauen Kartons à 1 Mark, niemals lose.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.



1. Beilage

zu Nr. 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 25. Januar 1907.

Zur Reichstagswahl.

Herrn Lehrer Reichgräber-Jaderkreuzmoor.
Dunkel ist der Rede Sinn. Und damit Schluß der Debatte.
Oldenburg, 24. Jan. 1907. Einlage.

An Herrn Stelling.

Nach Zeitungsbericht haben Sie in der gestrigen Versammlung bei Frohns die Äußerung getan, die Linoleum-Fabrik Sanja in Delmenhorst habe über 20 Arbeiter ausgepörrt, weil dieselben den Aufzug für Längen nicht hätten unterzeichnen wollen.
Die Direktion der Sanja-Werke bezeichnet mir jedoch Ihre Angabe als vollständig erfunden. Walsheimer.

Erklärung.

Es widerstrebt im Grunde meiner Natur zu sehr, auf solche gemeine, anonyme Verdrehungen und Unwahrheiten, wie sie die Erwiderung zu dem Artikel aus Elisabethsehn in Nr. 21 d. Bl. enthält, zu antworten. Sie gleichen unheimlich dem dummen Geschreibsel über die betreffende Wahlversammlung in der famosen „Ministerländischen Tageszeitung“ vom letzten Sonnabend. Ueber solch ohnmächtige Wutausbrüche und Heftereien kann ein Protestant sich nur mit beglückter Verachtung amüsieren. Sie beweisen ja auch nur, daß der Schreiber noch erheblich unter dem geistigen Niveau jener Versammlung in Elisabethsehn stand, das übrigens Herr Oberlandesgerichtsrat Burlage allem Anschein nach vorzüglich zu beurteilen verstand.
Ein kurzes Wort zu jenen Anzuspaltungen. Am Vormittage nach jener Wahlversammlung in Elisabethsehn, in der ich das Ungeheure wagte, Herrn Oberlandesgerichtsrat Burlage auf seine Wahlrede zu entgegnen, statete der verehrte Herr Kaufmann Goenewig aus Barfel, der in der benutzten Zentrumsversammlung den Vorzug geführt hatte, mir einen Besuch ab, um mir schmeicheilhafte Worte höchster Anerkennung über meine offene, sachliche und vornehme Kampfesweise zu sagen. Dadurch werden Qualität und Qualifikation des betr. Schreibers genügend dokumentiert.
Zdajejn, 23. Januar 1907. Straß.

Erklärung.

In der 2. Beilage zu Nr. 21 der „Nachr. f. St. u. L.“ befindet sich ein Artikel, in dem der Einfender derselben zu einem Bericht in Nr. 17 derselben Zeitung über eine hier abgehaltene Wahlversammlung das Wort nimmt. Er bezieht sich in seinem Artikel den Berichterstatter der Unwahrheit. Wenn er dazu den Mut hat, dann möchte es ihm auch nicht an Mut mangeln, den Artikel mit seinem Namen zu zeichnen, und nicht selbe aus dem Hinterhalt anzugreifen. Die Behauptung, Herr Straß sei in der Diskussion für und durch Zwischeneintritte und Gelächter seitens der Anhänger des Herrn Burlage unterbrochen worden, wird voll und ganz aufrecht erhalten. Einmal wurde allerdings nur ein allgemeines Gelächter angestimmt. Der naive Ausdruck des Herrn Straß, auf den sich dieses Gelächter bezog, lautete: Es wird behauptet, daß die Bondelzwarths nur die Waffen gestreckt haben, weil sie um die Reichstagsauflösung gewußt haben. Daß übrigens nach diesem Gelächter Ruhe herrschte und nur die und da vereinzelt gerufen wurde, lag doch wohl daran, daß einige Katholiken sich doch des rüden Betragens ihrer Parteifreunde schämten und ihnen sogar auf ihre noch des öfteren wiederkehrenden Störungen schließlich das Wort „Dummheit“ entgegenriefen. Dann schreibt der Herr Einfender: Herr Burlage widerlegte dem Herrn Straß alle Punkte, die dieser vorgebracht. Diese Entgegnung war nach Ansicht vieler Anwesenden nicht sehr sachlich. Herr Burlage bemühte sich meistens, die Entgegnung des Herrn Straß mit ironischen Bemerkungen abzutun. Wie hoch Herr Burlage überhaupt das geistige Niveau seiner Zuhörer einschätzte, möge beweisen, wie er ihnen schilderte, wie den Bondelzwarths die Mitteilung von der Auflösung des Reichstages zugegangen sein könnte: In der Wüste sind unter einem Baume zehn bis 15 Hottenlotten unter ihrem Führer Johannes Christian verammelt. Möglich kommt einer ihrer Kameraden schwitzetriefend auf einem Keitohnde dabergetrabt, in der erhobenen Sand eine Dopecke haltend des Inhalts: Bülow hat den Reichstag aufgelöst!!!
Daß auf die Schlusfrage des Herrn Burlage Herr Straß Feilscht erwidert habe, er versicherte, ist mir nicht bekannt. Herr Straß sagte vielmehr ziemlich laut: Ich verzichte, eine Erwiderung in dieser Versammlung hat doch keinen Zweck. — Was der Einfender mit seinem Schlusatz: „Daß ein Mann, der so mit der Wahrheit auf geistlichem Fuße steht, wie der Herr Berichterstatter, den Zentrumsleuten so etwas vorwirft, ehrt sie nur“, sagen will, verleihe ich nicht.
Elisabethsehn, 23. Jan. Sauerwein.

Herrn Cantsen-Heerl *g!

Es liegt mir fern, Ihnen auf das Gebiet elender Verleumdung zu folgen. Ich habe Sie bis zum 24. Jan. d. J. für einen etwas wilden Draufgänger gehalten, aber immerhin als unantastbar gilt. Noch am 21. Dezember 1906 schreiben Sie mir:
In der Ueberzeugung, es in Ihnen mit einem national, aber auch wirklich liberalen Manne zu tun zu haben...
Aberdings war damals Herr Defonornierat Oeffen noch nicht unser Kandidat. Diejem Defonornierat Sie eine Dopecke folgenden Inhalts bei:
„Verabredung mit nationalliberalen Parteivorstand ging dahin, daß mit Ausnahme von 4 bis 5 genau bestimmten Wahlkreisen Gegenkandidaturen zwischen Nationalliberalen und Freimünnigen nicht stattfinden sollen. Für Oldenburger Wahlkreise nationalliberale Unterstützung und zugelegt. Kopisch.“
Nach meinen Informationen beruht diese Dopecke auf Irrtum! Dem Vorstände der nationalliberalen Parteileitung im 2. oldenburgischen Wahlkreise sind keine Direktiven

von Berlin zugegangen. Nun führen Sie meinetwegen auch gegen diese Verleumdung das schwerste Geschütz heran! Für Gerabichneider habe ich keine Entgegnung mehr!
Dr. Stenfen.

Das „Eingekandt“ in der Nr. 11 des „Hammeränders“

richtet sich schon selbst durch die Unterchrift „Ein noch nicht Wahlberechtigter“, also ein politisch Unmündiger, und von einem Unmündigen kann man nicht mehr verlangen. Es verleihte sich auch nicht der Mühe, darauf zu antworten, wenn nicht eine Verleumdung der Arbeiter des Stahlwerks darin läge. Wie jedermann weiß, stehen die bezeichneten Personen den gemachten Unterstellungen so fern, daß das Geschreibsel sie nur belustigt, was Unmündige oder Verirrte darüber denken, ist ihnen völlig egal; der Unmündige wird auch mit zu den Elitetruppen der Sozialdemokraten gehören und vielleicht einer der Schreier sein, die fürstlich in Folge ihres Benehmens in einer Wählerversammlung an die frische Luft gewiesen wurden. Der Unmündige verächtlich den Arbeitern des Stahlwerks einen Wärtvertranz aufs Haupt zu drücken, der dieselben gar nicht fliehet und ihnen höchstens ein Rädeln entlockt. Wir glauben kaum, daß es Werte gibt, in denen die Arbeiter noch mehr Freiheiten genießen, im sozialdemokratischen Lager sieht es jedenfalls ganz anders aus. Aber nicht der ausgedehnten Wärtvertranz ist es, sondern die direkte Behauptung des Unmündigen, daß die Stahlwerkarbeiter sich eine derartige Bevormundung und Bedrückung gefallen lassen, damit Fempel der Unmündige erfahren, freie Männer auch zu Unmündigen. Diese öffentliche Beschimpfung können wir auf die Arbeiter des Stahlwerks nicht ruhen lassen und sagen hiernüt die große Frechheit des Unmündigen öffentlich feil. Gelegenlich werden die Arbeiter des Stahlwerks feil beim Unmündigen wohl mal persönlich bedanken. Wahlberechtigter.

Am Vorbund der Schlacht.

Zu der gestrigen Wahlversammlung der vereinigten Liberalen in D i e r n b u r g, die von 8 Uhr bis 1 1/2 Uhr dauerte und zuerst von B a s s e r n P r o p i n g und dann von Oberlehrer P a n n f u c h e geleitet wurde, hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, so daß der recht angenehm erwärmte F r o h n s c h e Saal überfüllt war. Herr A b l h o r n, der seine 40. Versammlung in 26 Tagen abhielt, erklärte, daß während dieser Zeit die sozialistische Partei fastliche r als die bündlerische Partei gefämpft habe. Letztere habe viel an Vermögenswerten auf persönlichem Gebiete geleiht. Viele Vermögenswerte seien hier in Dierenburg, seiner zweiten Heimat, vertrieben worden, obwohl er manche Stunden manche Nacht für das Gemeinwohl gearbeitet habe, wobei er auch namhafte Ausgaben gehabt habe. Sein Verdienst sei es, daß durch die Heranziehung der Oldenburgisch-Portugiesischen Dampfstraßen-Gesellschaft jetzt 10 000—12 000 M. mehr in die Oldenburger Kommunalkasse kämen. Bei seinem Eintritt in den Gemeinderat von 13 Jahren hätte in Dierenburg die Einkommensteuer 14 500 M. aufgebracht, jetzt aber 42 000 M. Er würde dem Gemeinderat voraussichtlich nicht mehr lange angehören, man würde sich aber seiner erinnern, wenn die Gemeindeverwaltung in sozialistischen Händen sei. Auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung hält Abhorn die Wohnungsfrage für die wichtigste. Verfallend wurde eine Rede aufgenommen. Gerabich fürmlich wurde Herr S t e l l i n g empfangen, der trotz seiner Heiserkeit eine Stunde sprach. Er war Herr Abhorn vor, sich nur mit der sozialdemokratischen Partei, nicht aber mit Herrn Hammerstein beschäftigt zu haben. In sozialistischen Gemeinden sei schon viel mit Mißwirtschaften aller Art und Interessenswirtschaften ausgeräumt worden. Abhorn könne sich ruhig schlafen legen, wenn er nicht mehr im Gemeinderat wäre. Jetzt müßten die Schulden in Dierenburg darunter leiden, daß Herr Abhorn im Landtage säße, indem nicht für genügenden Ersatz gefordert werde. Mit diesem Vorschuf wollte er nicht die Rechte der Lehrer einschränken. Wie unbillig behandelt würde, könne man wieder in Delmenhorst erleben, wo dieser Tage von Fabrikarbeitern verlangt wurde, den Anruf für Z a n k e n mit zu unterschreiben und auf ihre Weigerung hin 25 Mann entlassen wären. Herr Abhorn widerlegte sich, indem er heute die Kampfweise der Sozis als sachlich bezeichne, in Birkenfeld aber als unsachlich bezeichnet habe. Herr Abhorn habe selbst sehr unsachlich gehandelt, indem er Stelling's Äußerungen über den freimünnigen Fabrikanten V a n e - L i e b e r als unrichtig und in Birkenfeld den Bezirksleiter des Metallarbeiterverbandes, F i n d m a n n, als Geschäftsgegner bezeichnet habe. Der wüßliche Liberalismus sei bei den Freimünnigen, die in der Stichwahl für v. Hammerstein eintreten wollten, geschwunden. Herr P a n n f u c h e ergand Abhorns Rede wegen des Verhältnisses der Freimünnigen zu v. Hammerstein. Zwischen den Rednern für diese und den konserverativen Fürsten v. Knopphausen sei gar kein Unterschied gewesen. Wenn es sich in Delmenhorst so verhalte, wie Vorreher gelidert, dann würde auch Herr Zangen dieses Verfahren beurteilen. Wegen der Bürgerkassen in Dierenburg ist nicht nach politisch, sondern nach schultechnischen Gründen zu verfahren. Die Ermöglichung müsse maßgebend sein, ob durch die Errichtung der Schule verhältnismäßig viele leistungsfähige Personen in der Gemeinde bilden, die sonst verzögern. Herr K e i n hält ein eigenes Heim für Arbeiter für zwecklos, weil dieses Heim verkauft werden müßte, sobald die Industrie unterginge, wie es in Oldenburg mit den Holzgerbereien der Fall gewesen sei. In Oldenburg hätte ihm ein freimünniger wählen können. Den Namen des Mannes wollte Herr Klein nicht angeben. Wie der Mittelstand, müßten auch die Mittelpartien verbinden. Herr A b e r s b a c h wird mit Vorliebe auch dem folgenden sozialistisch, nachdem der Vorredner zunächst v. Hammerstein'schen Redner wüßte Mittelpartien und wenn doch, würde nicht in die Stichwahl kommen und wenn doch, nur dann unterstützt werden, wenn er befriedigende Neuherungen über das Wahlrecht, Koalitionsrecht usw. abgibt. In Oberstein habe der Bezirksleiter Fußmann erst Herrn Abhorn bedingt. Eben nach 12 Uhr begann Herr S t e l l i n g

man fast eine Stunde zu sprechen. Die Kirch-Dunderlichen Gewerkschaften würden nur deshalb so von den freien Gewerkschaften beschimpft (Kirche, Synagoge), weil viele Streikbrecher darunter seien. In Oldenburg seien auch die Arbeiter, welche Hausbesitzer seien, durchaus revolutionär und demokratisch gesinnt. 1500 Arbeiter seien hier in Oldenburg gewerkschaftlich organisiert, dadurch sei es diesen möglich geworden, bedeutend höhere Löhne zu erlangen. Von den hiesigen Liberalen hätte außer Herrn Wankufche noch niemand für das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei Tarifverträgen sich ausgesprochen. Herr Abhorn möge Auskunft geben, wie er sich zum Frankfurter Mindestprogramm stelle. Sachlich ließe sich deshalb mit dem freimünnigen Kandidaten nicht kämpfen, weil er auf seine Heimtümlichkeiten, gar nicht einginge. Wirkliche Tätigkeit in der Gemeinde hätte Herr Abhorn nach Ansicht der Sozialdemokraten noch nicht geleistet, vielmehr manches zum Schaden angerichtet. Die Art des Kampfes um die Bürgerkassen liege wenig liberal gewesen, ebenso wenig die Ansicht, die Ständewahl zum Ortsausschuß zu ermitteln, damit die Sozialdemokraten nicht die Ueberhand gewinnen. Trotz der Aufforderungen, zu Versammlungen hierüber zu kommen, sei Herr Abhorn nicht erschienen. Nur mit Mühe und nur durch die energische Leitung des Herrn P a n n f u c h e, der immer wieder an den parlamentarischen Anstand der Sozialdemokraten appellierte, gelang es Herrn A b l h o r n, wenigstens einen Teil der Angriffe zu beantworten. Herr Abhorn erkennt das Frankfurter Mindestprogramm an, obwohl er sich nicht darauf verpflichtet hat und auch nicht darum gefragt ist. Nur unter Auserlegung von 800 bis 500 Proz. Kommunalsteuern hätten sozialistische Gemeinden etwas geschaffen. Wegen der Bürgerkassen habe Kommissionsberatung des Statuts (was Herr Heimann vermehrte) stattgefunden. Dieser jede allenfalls Unzufriedenheit anzufachen, fenne Dierburger Gemeindeverhältnisse nicht, wolle aber allenthalben dazwischen sein. Seine, Abhorns, Tätigkeit in der Gemeinde sei als eine private anzusehen. Hier erhebt sich der wiederholt schon angebrochene, aber noch immer wieder beschwichtigte Tumult zu einer solchen Stärke, daß Herr Abhorn verzichtet, weiter zu sprechen. Nachdem Herr P a n n f u c h e noch alle Bürgerlichen ermahnt hat, für den freimünnigen Kandidaten zu stimmen, schließt er mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland die Versammlung. Die Sozialisten verlassen diese unter Abfingen von Arbeiterliebern.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsrat unter Mitwirkung der hiesigen Reichsversammlung...
über lokale Verhältnisse hat der Regierung ihre Mitteilungen.

Oldenburg, 25. Januar.

* Die heftige Kälte ging gestern zurück und machte, als der Wind aufhörte, der denbar schönsten Winterwitterung Platz, die auch heute noch anhält. Das ist ein Wetter für K l o o t s c h i e n e n und G i s s p o r t! Prädigte Eisbahnen gibt's überall in der Nähe der Stadt. Gestern waren die Hoarenwiesen und Wittichs Teich hauptsächlich der Tummelplatz für die Anhänger des Eisports, die sich dort in großer Zahl im Schlittschuhlauf vergnügten. Die eingetretene mildere Witterung wird einen nicht unbedeutenden Einfluss auf das W a h l r e s u l t a t haben. Hätte die außerordentliche Kälte angehalten, dann wären, namentlich auf dem Lande, wo die Wege zur Wahlurne meist weit sein, manche alte Leute der Urne ferngeblieben, die bei der jetzigen Witterung ihr Wahlrecht ausübten.

* Evangel. Krankenhaus. Es sei darauf hingewiesen, daß die Bildler-, Schlosser-, Glaser- und Malerarbeiten am Neubau ausgeführt sind. Die Bedingungen sind demnächst 10—11 Uhr im Bureau der erl. Volkerei zu haben.

* Die neuerdings auf gestern abend um 8 Uhr ab wegen der kalten Witterung im Greizerhause statt; nur der Paradezug nach der Regimentsmusik wurde im Freien gemacht.

* Evangelischer Männer- und Jünglingsverein. Sonntag, den 27. Januar, abends 8 Uhr anfangend, findet im Vereinslokale, Mühlenstr. 17, die Feier des Geburtstages des Kaisers statt. An diesem Abend wird auch der Agent des Bundes der Norddeutschen Jünglingsvereine, Herr Nobran, eine Ansprache halten. Jedermann ist herzlich eingeladen.

* Neuer Fernsprechanschluß. Nr. 294, Friß Bartholomäus, Tabak- und Zigarren, Heiligengeiststr. 3. — Unter Nr. 233 erhielt am heutigen Tage die Firma Herrn. Helms, Fleischwaren, Adorfstr., Anschluß an das hiesige Fernsprechnetz.

* Zur Hengstfütterung. Gestern erfolgte durch eine besondere Kommission die Befichtigung und Abnahme der Stallungen für die in den nächsten Tagen zur Fütterung hier eintreffenden Hengste. Die bereits eingetroffenen, aus dem Großherzoglichen Gestüt Wungsbörsföf kommenden Hengste sind im Großherzoglichen Marstall aufgestellt. Die geplante elektrische Beleuchtung der Stallungen kann leider wegen verspäteter Inbetriebnahme des Elektrizitätswerkes in diesem Jahre noch nicht erfolgen; jedoch ist die Longierhalle mit elektrischer Beleuchtung versehen, jedoch desfalls die Fortführung der Tiere gewiss Kostbefestigung auch nach eingetretener Dunkelheit erfolgen kann. Die Hotels und Gasthäuser rüsten sich zum Empfangen der zu erwartenden Gäste, deren auswärts, Fernaufnehmer und Fernbesitzerbestehende Zahl vorwiegend eine so große sein wird, daß zu deren Unterbringung Privatlogis zu Hilfe genommen werden müssen. Händler und Kaufleute haben sich bereits aus ganz Europa, sowie aus Amerika angemeldet, und es steht zu erwarten, daß der mit der Fütterung verbundene Hengstmarkt einen flotten Handel aufweisen wird. Die von der Eisenbahn-Direktion eingeleiteten Entzögerer während der Fütterungstage werden, falls die Witterung einermäßig ist, eine Menge Randwirte und Verberbringer aus dem Oldenburger Lande nach der Weidung bringen; denn die aus dem ganzen Herogtum hier zusammenkommenden besten Hengste des melberühmten Oldenburger eleganten schmeren Küstlicherbestehendes bilden doch immerhin eine kräftig feie bieteende Schenkmündigkeit.

* Kaisers Geburtstag feiert die 2. Esk. des Reg. - Regts. in der „Harmonie“ zu Dierenburg, und zwar am Sonntag

abend. Die Feier besteht wie bisher aus großartigen Aufzügen und nachfolgendem Ball. An Damen wird es wohl nicht fehlen, da diese freundlichst eingeladen sind. (Siehe Inf.)

Der Kriegerverein der Obenb. Glasbütte feiert den Geburtstag des Kaisers in der „Armonie“ zu Otenburg, und zwar Sonntag, 27. d. Mts., durch einen Ball. Der Verein hat zu diesem Feste besondere Vorbereitungen getroffen. Die Pausen werden ausgefüllt durch Vorträge eines bewährten Komikers. (Siehe Inf.)

Polizeibericht vom 24. Jan. Am 24. d. Mts. wurde eine Person wegen Körperverletzung angezeigt. — Seit dem 21. d. Mts. mussten 3 Personen wegen Obdachlosigkeit 1 und 1 Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

Otenburg, 25. Jan. Kaisergeburtstag begeht der Otenburger Kriegerverein durch einen Ball im Vereinslokal, „Schützenhof zur Wunderburg“. Der Anfang ist auf 6 Uhr festgesetzt. Die Karten für Einzugsführer sind beim Vereinsboten zu haben. Am Sonntag morgen versammeln sich die Mitglieder um 9,50 Uhr beim Zentralamt gemeinschaftlichen Kirchgang. Am pünktlichen Erscheinen wird gebeten.

Otenburg, 24. Jan. Der Radfahrerverein „Wanderer“ zu Otenburg beschloß in seiner letzten Generalversammlung u. a., am Sonntag, den 27. d. M., im Saale des Herrn R. Koppmann ein Radfahrfest zu veranstalten. Da die Halle des Vereins stets gut besucht und glänzend beleuchtet ist, ist auch diesmal ein volles Haus zu erwarten. Der Anfang ist auf 5 Uhr angesetzt. (S. Inf.)

Radurk, 25. Jan. Der Kriegerverein Radurk feiert am Sonnabend sein diesj. Stiftungsfest, verbunden mit der Geburtstagsfeier des Kaisers, im Vereinslokal (Reichmann Wn.).

Zwischenahn, 25. Jan. Der neunjährige Bernh. Abers aus Haarenstrotz geriet beim Schlittschuhlaufen auf dem Zwischenahner Meer gestern in eine offene Stelle und ertrank. Ertrunken es dem Wirt zur Brügge gelang, den Knaben bald aufs Orotene zu bringen, waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich.

z. Wexen, 29. Jan. Vor einigen Tagen besuchte ein Mitglied des Oberkolllegiums die neue Schule in Einswarden. Es ist nur wohl zu erwarten, daß ein zweiter Lehrer dahingeholt wird. Die Schülerzahl beträgt z. Bt. 105. Was jetzt ist immer geteilter Unterricht, morgens den oberen, nachmittags den unteren Abteilungen, erteilt worden. Da in den nächsten Monaten großer Zugang zu erwarten ist, wird die Schule von Mai ab wohl dreiklassig werden müssen. — Vorgestern legte der große Landdampfer „S p o n d i l u s“ an dem hiesigen Petroleumpier an. Er hat bis heute vormittag 2000 Tonnen Naphtalin in die Tanks gelöst. Als dieser Dampfer im vergangenen Sommer hier lag, zeigte sich die niedere Schiffsmannschaft, die aus Chinesen und Japanern besteht, zur Freude unserer Jugend häufiger im Dorfe. Jetzt aber blieben sie hiebig an ihrer Arbeitsstätte. Die grimmige Kälte war für diese kleinen, inabenbüchigen Kerle auch wenig einladend, zumal die Befriedigung dieser Diastaten gewöhnlich nur aus einem blauen, hammolischen Ängst besteht. Untergang bemerkt man gar nicht. Wie verlaunt, beaufschlagt die Deutsch-Niederländische Petroleumgesellschaft ihre hiesigen Anlagen, die nur 4 Tanks und die nötigen Nebengebäude, Kontor, Maschinenhaus und Wasgehaus enthalten, bedeutet zu vergrößern. Dann werden etwa alle 3-4 Wochen hier Landdampfer lässen, während dieser nur alle 2-4 Monate sich ein solcher hier sehen ließ. Außer hier in Wexenbeich hat die Gesellschaft noch Tanks in Rotterdam und Hamburg.

T. Stollmann, 25. Jan. Zwischen dem alten und neuen Amt Butjadingen soll am Sonnabend ein Wettkampf im R e i t s p o r t ausgefochten werden, zu dem jeder Teil drei Werfer stellt. Die Teilnehmer versammeln sich morgens 9 1/2 Uhr in Stollmann. Wie verlautet, soll auch ein Wettkampf zwischen den Weimern Brode und Butjadingen stattfinden, wozu der 28. Januar in Aussicht genommen ist.

Neuenkirchen, 23. Jan. Es mag hier berichtigend mitgeteilt werden, daß neulich im benachbarten Wiese nicht das Haus eines Kötters und eines Lehrers abgebrannt sind, sondern zwei Henschhäuser, davon eins dem Kolon H a l e s a m p und eins dem Kolon W l e n k a m p gehörig. — Daß Neuenkirchen eine G e n d a r m e r i e s t a t i o n wird, ist uns wohl überraschend gekommen, ist uns aber willkommen. Es gibt wohl nicht viele Gemeinden, die so oft von fahrenden Büchsen „abgeschliffen“ werden und in denen sich fahrendes Volk so oft und so lange aufhält, als in Neuenkirchen. Das wird hoffentlich ändern. — In diesem Herbst ist auch die C h a u s s e e unserer Gemeinde mit A p s e l d a m e n versehen worden, nämlich die Straße nach Althausen, soweit sie nicht mit Birken bepflanzt ist. Der herrliche Weg durch die Berge nach Damme, der in seinem ersten Teile hauffert ist, soll wieder mit Birken bepflanzt werden. Die Arbeiten und Pflanzungen dazu sind am Dienstag vergeben worden.

8. Febr., 24. Jan. Gestern abend hielten die hiesigen Eisenbahner, d. i. das gesamte Personal der hiesigen Eisenbahnstation, im Schützenhof hieselbst ihr übliches Jahresfest, an welchem auch zahlreiche Gäste aus unserer Wirterschaft teilnahmen. Die Feier wurde von Herrn Stationsverwalter Dietrich hieselbst mit einer herzlichen Begrüßung der Festteilnehmer und einem Hoch auf Kaiser und Großherzog, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, eröffnet. Nach dem hierauf stattgefundenen gemeinsamen Gelange „Sei dir im Siegertranz“ und „Sei dir o Otenburg“ kam eine Reihe humoristischer Couplets zum Vortrag, an welche sich noch kleine Musikspiele anreiheten. Die Aufführungen waren äußerst effektiv, so daß die Anwesenden Gelegenheit hatten, sich einmal fast lachen zu können. Nach Schluß der Aufführungen fand ein solenner Ball statt, der die Festgenossen noch lange beisammenhielt, ja einzelne davon bis zum Morgengrauen. Die Feier verlief allseitig zur größten Zufriedenheit.

Glastsch, 24. Jan. Die Glastsch, welche seit gestern den an unserer Stadt vorbeiführenden Weierarm bedeckt und größtenteils eine spiegelglatte Oberfläche aufwies (letzteres ist ein recht seltener, nur bei plötzlich eintretendem heftigen Froste eintretender Fall), wurde heute morgen durch den Schleppdampfer „Enal“, welcher den entlassenen Seileichter „Deutsche Warte“ vom Pier der hiesigen Schmelzen-Imprägnieranstalt abholten sollte, aufgebroschen.

Hude, 25. Jan. Gestern morgen starb der frische E t a n d e s b e a m t e der Gemeinde Hude, Herr D. Schütte, ein beliebter und geachteter Einwohner unseres Ortes.

0 Wilhelmshaven, 24. Jan. Die Kältewelle der letzten Tage hat den höchsten Barometerstand ge-

bracht, der jemals in Wilhelmshaven beobachtet worden ist. Das Barometer des Observatoriums zeigte 790,4 mm. Wegen Eisganges mußte der städtische Dampfer „Schwarzen“ die Führerbindung nach Butjadingen einstellen.

Osnabrück, 24. Jan. Der Schupplag eines schweren Unfalls war gestern morning die beobachtete Station Delm. Von einer Anzahl Arbeiter, die mit dem um 6,44 aus dem hiesigen Hauptbahnhof abgehenden Personenzug nach Delm gefahren waren, um dort ihrer Beschäftigung nachzugehen, stiegen einige an der verkehrten Seite des Zuges in dem Augenblick aus, als gerade der Diebholzer Morgenzug, der fahrplanmäßig um 7,02 von Delm nach Osnabrück weiterfährt, die Station passierte. Der Arbeiter, der beide Familienmitglieder, wurden von der Lokomotive erfasst und sofort getötet; ein dritter Arbeiter blieb glücklicherweise unverletzt.

Landgericht.

Ertung der Strafammer I vom 23. Januar, vorn. 9 Uhr.

Drei Betrugsverbrechen im Rückfall und ein einfacher Diebstahl

wurden dem Arbeiter Richard A. aus Otenburg vorgelesen, indem er im Mai 1906 zu Otenburg: 1. den Tischlermeister Hansen durch die unwahre Angabe, er wolle den Kaufpreis am nächsten Sonntag bezahlen, dem ihm 2 Spiegel im Werte von 7,70 M. auf Kredit zu verkaufen, 2. dem Brautmann Hoffkild durch die unwahre Angabe, er wolle ihm Erbsenfrüchtchen bringen, bezog, ihm im voraus dafür 2 M. zu geben, 3. den Schneidermeister Waxmecke durch die unwahre Angabe, er siehe bei dem Maurermeister Willers in Arbeit, bekomme dort jeden Sonnabend sein Geld und wolle seine Schuld in drei Raten an den folgenden Sonnabenden abtragen, dem ihm einen Anzug im Werte von 34 M. auf Kredit zu verchaffen. Endlich soll er ein der Witwe Wette in Otenburg geborenes Bild im Werte von unter 150 M. aus deren Hande entwendet haben. Er ist verurteilt. Das Gericht erkennt gegen ihn auf 5 Monate Gefängnis; ein Monat der Untersuchungshaft geht ab.

Körperverletzung

im Sinne des Paragraphen 340 des St.-G.-B. und Bedrohung wird zur Haft belegt: 1. dem Nachtwächter Heronimus Joh. Bernh. W. in Wildeshöfen, 2. dem Zimmergehilfen Ludw. S. dalehst, lebt in Kiel. In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli v. J. hat W. in seiner Eigenschaft als Nachtwächter dem Tischlergehilfen Herrn. Fiebler mehrere Schläge mit seinem Handstöß versetzt, um ihn dadurch zum Fortgehen zu veranlassen. S. hat den Nachtwächter S. Müller in Wildeshöfen mit der Begehung eines Verbrechens bedroht. Während der Angeklagte W. wegen Bedrohung mit 15 M. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis belegt wird, erreicht W. seine Freisprechung.

Rückfalls- und schwerer Diebstahl.

Unter dieser Anklage steht der Arbeiter Eduard H. aus Innowrazlaw, lebt in Unterungshaus, weil er am 16. November 1906 zu Weichseln im Hause des Fuhrmanns Wörping eine Uhr aufbrach und aus einem gleichfalls aufgehobenen Kasten eine silberne Uhr im Werte von 25 M. und zwei Portemonnaies mit 75 M. Inhalt entwendete. Der Angeklagte, 15 mal verurteilt, wird zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit

im Sinne des Paragraphen 176 Bff. 3 St.-G.-B., beanagt zu Neuenwalde, wird der Schneider Herr. M. aus Neuenwalde bei Damme zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Betrügereien im Rückfall

soll der Arbeiter Friedrich Karl W. aus Alt-Gebrärdsdorf am 11. November 1906 zu Fernisland verurteilt haben. Er wird freigesprochen.

Wegen Diebstahls im Rückfall

hat sich zu rechtfertigen der Arbeiter Wilhelm A. aus Einbed, 3 mal wegen Eigentumsvergehen, zuletzt mit 9 Monaten Gefängnis, verurteilt. Nach der jetzt vorliegenden Anklage soll er in der Nacht vom 9. auf den 10. September 1906 zu Behta dem Fingelarbeiter Anton Schlärmann eine Nadeluhr mit Kette im Werte von 10 bis 15 M. entwendet haben. Das Gericht verurteilt ihn zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Vermischtes.

Die Krönung des neuen Schahs. Von der Krönung des Schahs, die am Sonnabend unter großem Gepränge in Teheran stattgefunden hat, gibt der englische Korrespondent William Maxwell folgende Schilderung: „Die Krönung Mohammed Ali Mirza fand im Königspalaste zu Teheran im Beisein aller Würdenträger und der fremden Diplomaten statt. Zwischen massiven Bronzen und Porzellanfiguren, die die breite Treppe flankieren, stieg man zu der langen Galerie hinan, deren tiefe Nischen und verschlossenen Schränke, alle mit kostbaren Gegenständen, den Eindruck eines Museums machen. Unter einer niedrigen Kuppel, die in tausend sich spiegeln Lichtstrahlen erglänzte, stand der Thron, der mit Diamanten, Rubinen und Smaragden verschwenderisch überhäuft ist. Auf ihm war ausgebreitet ein kostbarer Teppich mit einer breiten Borte von Perlen. Ein weißes Polsterkissen, ganz mit Perlen überzogen, lehnte gegen die juwelenelängende Rückenlehne des Thrones. Nach Mekka gerichtet, stand links davon der unvergleichliche Fämantron. Rundherum hielten die Mullahs in weißen Turbanen und schwarzen Gewändern. Nahe dem Schahen, die zu dem Throne führten, sah man die Krone, die mit fünfzigjährigen Abzeichen des Schahs im Schah des Begründers der Kabir-Dynastie. Links von dem Throne standen in prachtvoller Gruppe die Minister und Beamten des Hofes, in kostbarer Kleidung, mit wallenden Gewändern und hohen Turbanen. Gegenüber vom Thron waren die Reiter der fremden Mächte aufgestellt, in ihren Galauniformen, und die Offiziere der Armee, deren Uniformen nach der Tracht des russischen und deutschen Heeres sich richteten. Der jüngere Bruder des Schahs, über dessen Schicksal manniache Gerüchte verbreitet waren, trat ganz allein ein. Um ein Uhr ging die Anrede durch die ganze Versammlung, und der Schah erhob sich, ein unterseher, dicker Mann mit entflohenem Gesichtsausdruck, in ein schwarzes Gewand gekleidet, dessen einziger Schmuck große Diamantenhänge waren. Die Pfeiler erhoben sich und brachen in die altbewährte Begehung aus: „Freude sei mit Dir“, während die anderen alle sich tief verbeugten. Es war die ungewöhnliche Mühe des Schahs, er weigerte sich auf dem

Fämantron Krone zu lassen, aber er hatte dann seinen Plan geändert und den Thron am Ende der Galerie vorgezogen. Nun stieg er die juwelenelängten Stufen hinan, ließ sich auf dem perlenbesetzten Kissen nieder und hörte ruhig dem dumpfen Ruf der Priester zu, die ihre Segenswünsche in einem wirren Durcheinander von neuem ertönen ließen. Da die Priester untereinander in Streit geraten waren, wer von ihnen das Recht hatte, die Krone auf des Herrschers Haupt zu setzen, hatte der Schah ihren Streit kurzerhand dadurch gestillt, daß er diese Ehren dem Großvezier übertrug. Dieser stieg nun ebenfalls die Stufen hinan und stellte sich neben dem Monarchen. Der Schah nahm seine Krone ab, und der Großvezier setzte ihm die Krone auf das Haupt, eine mächtige Kopfbedeckung, über und über erglänzend von Perlen und Juwelen, die alle von einem Diamanten in der Mitte überfrachtet wurden. Der Vezier beging bei dieser Zeremonie das Versehen, den hinteren Teil der Krone für den vorderen zu halten, und setzte sie zunächst dem Schah verkehrt auf, bis er dann schnell seinen Fehler wieder gut machte und die Krone umdrehte. Das Gewicht des Diabens war so groß, daß der Schah es mit beiden Händen stützen mußte; er zeigte dabei eine so unbehagliche Haltung, daß man wohl merken konnte, wie unbehaglich ihm die Last der Krone war. Aber die Feierlichkeit dauerte nicht lange. Der Donner der Kanonen ver kündete dem Volke, daß sein 255. Herrscher gekrönt war. Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Schah nahm das Diadem wieder ab und setzte seine Krone ab, an der eine Ostsee-Algare leuchtete. „Möge Du 120 Jahre regieren“ rief der Oberpriester, und die Mullahs wiederholten diesen von der Tradition geheiligten Gruß. Beamte, Astrologen und des Schahs Jünger nahmen den Ruf auf. Ein Saib oder Vorkämmling des Propheten hielt eine Ansprache, und der Hofdichter, ein Kafi, feierte in schwingvollen Versen die Tugenden des neuen Herrschers. Damit war die Zeremonie vorbei, die Mullahs zogen ab und der Schah stieg vom Throne herunter und richtete an jeden der Gestandten ein paar Worte durch einen Dolmetscher. So verlief die Krönungsfeier mit ebensoviel einfacher Würde, wie orientalfischer Pracht.“

Nach 53 Jahren Vertheid erhalt hat, wie aus Paris berichtet wird, ein 84jähriger Herr Bitch, der im Jahre 1854 dem französischen Marineminister eine Erfindung angeboten hatte. Bitch schrieb an den damaligen Minister, daß er eine neue Methode der Panzerung erfunden habe, die viel billiger sei als die bisherige. Auf diesen Brief bekam er keine Antwort und ebensowenig auf alle die späteren dringenden Schreiben, mit denen er sich an das Ministerium wandte. Die Jahre rollten dahin und Bitch wurde alt und älter, aber er erhielt keine Antwort, bis endlich vor wenigen Tagen zu seinem großen Erstaunen ein Schreiben aus dem Marineministerium bei ihm eintraf. Es wurde ihm darin mitgeteilt, daß seine Erfindung der Abteilung für schiffbautechnische Erfindungen unterbreitet worden sei, und er wurde ersucht, eine Probe seiner besonderen Panzerungsart vorzulegen. Bitch aber hat unterdessen all sein Geld und all seine Hoffnungen eingebüßt; er ist ein alter gedehener Mann und hofft nur noch, binnen kurzem einen Platz in einem alten Männerhause zu erhalten.

Stimmen aus dem Publikum.

Rür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Nächstliche Rubelströmen.

Seit einiger Zeit werden die Anwohner der Amalienstraße durch nächste Rubelströmen, verbunden mit Fenster-einstürzen, heimgesucht. Da diese Rubelströmen fast jede Nacht stattfinden, so muß man auf den Gedanken kommen, daß die Amalienstraße von den Wächtern der Nacht arg vernachlässigt wird. Eine Bitte um ausreichende nächste Bewachung dieser Straße ist um so mehr am Platze, da durch dieselbe viele zweifelhafte Elemente nach Otenburg geben. Zu dem besetzten Thema des Bräutigamschens am Morgen können die Anwohner der Amalienstraße auch etwas hinzufügen. Soffen wir auf Besserung dieser Zustände!

Ein Anwohner.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Der Diskont des letzten Jahres. Das Jahr 1906 wird in der Wirtschaftsgeschichte eine große Rolle spielen. Man kann zwar heute noch nicht sagen, ob seine Bedeutung nach der guten oder der bösen Seite hin liegen wird; denn es ist ebensoviel möglich, daß das letzte Jahr mit seiner enormen Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte, mit seinen Umwälzungen auf dem Gebiete der Steuern und der Hölle, mit seinen elementaren Störungen (San Francisco, Chile usw.) und mit seinen unerhörten Zinssätzen später einmal als der Vorläufer eines künftigen Umwälzungs getzen wird, wie es auch sein kann, daß es als Schulbeispiel dafür gelten wird, welche Schwierigkeiten eine wirklich gesunde Konjunktur zu überdauern und zu überwinden vermag. Seinen Platz auf der Geschäftsbühne wird dem Jahr 1906 also erst das Jahr 1907 anweisen. Aber daß es einen sichtbaren Platz einnehmen wird, ist gewiß. Deshalb muß man alle Erscheinungen dieses wichtigen Jahres festhalten, so lange ihr Eindruck noch frisch ist. Und unter diesem Gesichtspunkte verdient eine Darstellung Beachtung, welche die „Frankfurter Ztg.“ jechen über die Distonjahre des Jahres 1906 veröffentlicht. Wir geben diese Darstellung nachstehend im Auszuge wieder:

Die nach dem Rückfalle von 1899/1900 in Verbindung mit dem Wiederaufleben der Unternehmungslust eingetretene Aufwärtsbewegung der Geldsätze, die im ersten Teile des Jahres 1905 eine Unterbrechung erfahren hatte, ist im Jahre 1906 mit nur kurzen Unterbrechungen kräftig fortgeschritten und hat den Zinssatz auf eine Höhe gebracht, wie sie seit langer Zeit nicht zu beobachten war. Zu dieser Anspannung hat eine Reihe von Umständen beigetragen. Zunächst überaus angeregter Verkehr in Handel und Industrie auf allen Gebieten und dadurch Festlegung umfangreicher Mittel, eine Bewegung, die durch die Ende 1905 beschlossenen Handelsverträge gesteigert wurde, weil allenthalben das Bestreben vorherrschte, noch vor deren Inkrafttreten von den niederen Zinssätzen zu profitieren. (Fortsetzung folgt.)

Wagner Stadtschlichter. 4 Mill. M. Anzoo. Mänter Stadtschlichter werden nunmehr zur öffentlichen Subskrip-

tion aufgelegt. Die Zeichnung findet am 26. Januar statt, der Subskriptionspreis beträgt 101,50 Prozent. Die Anleihe ist seitens der Stadt Mainz bis zum 1. September 1916 unfindbar. — Eine Anleihe der Stadt Mainz ist als eine gute Kapitalanlage zu bezeichnen.

Kursberichte der Oldenburger Banken

Table with columns for bank names (e.g., Wübbelischer, Oldenburger Staatsbank), interest rates, and other financial details. Includes sub-sections for 'Mündelscheine Anlagewerte' and 'Oldenburgerische Rentenbank'.

Table listing various bonds and securities such as 'Deutsche Eisenb.-Gef.-Bbl.', 'Eisenbahn-Bank Obligationen', and 'Amerikanische Noten' with their respective values.

Bremen, 24. Jan. Kaffee behauptet. — Baumwolle ruhig. Unland midling loco 54 3/4 (vor. 54 3/4). — Schmalz ruhig. Rubs und Firkins 49, Doppelpeter 49 3/4. — Zaba f. Umrah 227 M. St. Fellig, 380 Colli Carmen.

Berlin, 25. Jan. Produktbericht. Die neue Erzeugung in Nordamerika und die zahlreichen Meldungen von Unheil, die der Temperaturkurve anhängen, hatten am Frühmarkt für Weizen und Roggen merklich höhere Forderungen Gehör verschafft. An der Börse ermatete die Haltung entschieden auf einen möglichen Wetterrückschlag. Weizen wie auch Roggen konnten den gestrigen Preisstand nicht behaupten. Dagegen wenig verändert. Graubrot Getreide wird sehr festgehalten. Weizen: frost.

Uebersicht

über die an den Hauptmärkten Deutschlands in der letzten Woche ansehnliche Feinviehpreise. (Unberücksichtigt nachtrag verboten). Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angesetzt. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gesalbter Preis.

Table showing livestock prices for various regions like 'Großvieh', 'Kälber', 'Schweine', 'Lämmer', 'Ferkel', etc., with columns for 'Hindvieh' and 'Schafe u. Lämmer'.

Aufgestellt am 24. Jan. 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 23. Jan. abgegangenen Märkte.

Viehmärkte.

Antländer Viehmärktebericht vom 24. Januar 1907. Von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes unter Mitwirkung der Vieh-Kommissionsämter hier.

Table detailing cattle and pig prices: 'Minder Schweine', 'Kälber', 'Schafe', 'Ferkel', 'Lämmer', 'Ferkel', etc., with columns for 'Hind Schweine', 'Kälber', 'Schafe', 'Ferkel', 'Lämmer'.

Schweinehandel. Angeführt 600 Stück. Preis: Verbandschweine, schwere 58 M., leichte 58 M., Sauen 52-58 M. und Ferkel 54-57 M. für 100 Pfd.

Berlin, 23. Jan. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen 504 Rinder, 1895 Kälber, 914 Schafe, 1519 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Rinder: Köhler, mäßig genährte junge und gut genährte ältere — M; gering genährte jedes Alters — M; Bullen: gering genährte — M; Ferkel und Kühe: mäßig genährte Ferkel und Kühe — M; gering genährte Ferkel und Kühe — M; Kälber: feinste Mastkälber (Vollmast) und beste Saugkälber 90-94 M., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 82-87 M., geringe Saugkälber 60-68 M., ältere gering genährte Kälber (Ferkel) — M; Schafe: Mastlamm 72-75 M.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 61-66 M.; Scheweine: man zahlte für 100 Pfund lebend mit 20 Pros. Tara: vollfleischige 56-59 M., gering entwickelte 51-55 M., Sauen 56 M. Vom Rinderauftrieb ungefähr 200 Stück unterfaul. Kälberbestand ruhig. Bei den Schafen fand der vorhandene Bestand Absatz. Schweinemarkt ruhig und voraussichtlich nicht ganz gedrückt. Ausgesuchte Schweine brachten Preise über Notiz.

Schiffsbewegungen. 24. Januar. Norddeutscher Lloyd. „Prinz Heinrich“, Groß, von Ostafien, gestern 8 Uhr abends in Schanghai, „Europa“, Eiben, gestern 2 Uhr nachmittags von Savannah nach der Wefer, „Main“, v. Borell, von Baltimore, heute 7 Uhr morgens auf der Wefer, „Schleswig“, Reich, gestern 3 Uhr nachmittags

von Marseille via Neapel nach Alexandrien, „Sohngoltern“, Gerdes, gestern 3 Uhr nachmittags von Alexandrien via Neapel nach Marseille, „Erlangen“, Baars, von Braxillen, gestern nachmittags in Rotterdam, „Wittekind“, v. Bardeleben, nach Charleston, heute 3 1/2 Uhr morgens Bortum Riff passiert, „York“, Bandermann, gestern 1 Uhr nachmittags in Newport, „Erlangen“, Baars, von Braxillen, heute 8 30 Uhr morgens von Rotterdam nach Antwerpen, „Prinz Ludwig“, v. Binger, nach Ostafien, heute 9 Uhr vormittags von Antwerpen nach Southampton, „Prinz Eitel Friedrich“, Malchow, von Ostafien, heute 9 Uhr vormittags von Port Said nach Suez, „Roos“, Meiners, mit dem Marineablastungstransport nach Ostafien, heute 9 Uhr vormittags in Port Said, „Willow“, Formes, nach Australien, heute 11 Uhr vormittags in Antwerpen, „Brandenburg“, Woltersdorff, nach Baltimore, heute 4 Uhr morgens Kap Henry passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Danfa“. „Weihenfels“, Siebe, gestern von Antwerpen nach Kalkutta, „Eriels“, Eggert, gestern von Algier nach Newport, „Reidenfels“, Rode, gestern in Colombo.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“. „Altiwa“, Petersen, gestern in Königsberg, „Triton“, Langhans, heute in Gent, „Diana“, Schwarz, heute in Königsberg, „Merkur“, Janßen, heute in Königsberg, „Sphales“, Pöhmke, heute von Rotterdam nach Aarhus, „Krauss“, Böhrmer, heute von Bergen nach Kopenhagen, „Fortuna“, Göbel, heute in Köln, „Ein“, Evers, heute in Rdn, „Planck“, Penck, heute von Drexelund nach Stockholm, „Pallos“, Budelmann, heute von Rotterdam nach Kopenhagen, „Elektra“, Behrens, heute von Viborg nach Antwerpen, „Gerda“, Delvenbahl, heute von Dänemark nach Amsterdam, „Perluse“, Grote, heute von Oporto nach Viborg, „Apollo“, Drenes, heute von Alsborg nach Bremerhaven.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“. „Reher“, Engelting, gestern von Bremen nach Hull, „Möwe“, Timmermann, heute von Bremen nach London, „Dormund“, Meyer, gestern von Gent nach Bremen.

Norddeutscher Schiffsverkehr.

Am 16. „Nr. 38“, Christoffers, von Bremerhaven; an 17. „Korff I.“, Jafobs, nach Bremen; „Pr. v. Mühlentfels“, Gronewold, „Düren“, Kregmer, „Frankfurt“, Leods, vom Fischfang; „Calline“, Gerdes, vom Farge; am 18. „Darmstadt“, Tiemann, „Sachsen“, Fals, „Bayern“, Kneifels, „Breslau“, Neents, am 21. „Regelad“, Reeder, „Drachenfels“, Ribben, „Schönebeck“, Brosin, vom Fischfang, „Schönfels“, von Seefemünde; „Cerner“, Nielsion, von Gothenburg; „Korff II.“, Sieben, von Bremen; „Goffnung“, Willens, von Fleete; am 22. „Mainz“, Börg; „Rebe“, Remte; „Sohnefels“, Wellm, vom Fischfang; „Mindden 22“, Buhr, von Borta.

Abgegangene.

Am 17. „Korff II.“, Jafobs, nach Bremen; „Caroline“, Gerdes, nach Frafte; „Schönfels“, Strodthoff; „Hannover“, Harms; „Präsident v. Mühlentfels“, Gronewold; „Düren“, Kregmer; „Frankfurt“, Leods; am 18. „Sachsen“, Fals; am 19. „Darmstadt“, Tiemann; am 20. „Breslau“, Neents, vom Fischfang; „Genny“, Schmid, nach Bremen; am 21. „Korff III“, Sieben, nach Bremen; „Regelad“, Reeder; „Schönfels“, Strodthoff; am 22. „Bayern“, Kneifels; „Drachenfels“, Ribben; „Schönebeck“, Brosin; „Mainz“, Börg; „Rebe“, Remte; „Sohnefels“, Kreeze, zum Fischfang.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei. „Langer“, Schumacher, ist am 24. in Usabon angekommen. — „Portimao“, Riemann, ist am 24. in Rotterdam angekommen.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche. Am Sonntag, den 27. Januar: 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Pleus. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wulfmann. Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wulfmann. In der Aula der Cäcilienkirche: Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider. Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt in Bureau der ersten Pastorei, Anallenstraße 4. (Für an Werktagen von 10 bis 11 Uhr.)

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 27. Jan. kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 27. Januar: Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Distriktpfarrer Rogge.

Oldenburger Kirche.

Am Sonntag, den 27. Januar: Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Schütte. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst im Armenhause zu Dweelbäse.

Kirche zu Gverßen.

Am Sonntag, den 27. Januar: 10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Dhmtebe.

Am Sonntag, den 27. Januar: Gottesdienst 10 Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche in Ofen.

Am Sonntag, den 27. Januar: Gottesdienst 9 1/2 Uhr, anschließend Kinderlehre.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Gottesdienst 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsgandacht 3 Uhr.

Baptistenkapelle, Steinweg 29.

Am Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt. Montag abend 8 1/2 Uhr: Versammlung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Prediger Wupper.

Ev. Männer- und Junglingsverein.

Mützenstr. 17, oben. Sonntag, 27. Januar, abends 8 Uhr, Feier des Geburtstages E. M. des Kaisers und Ansprache des Bundesagenten. Gäste herzlich willkommen.

Mündelscheine Anlagewerte.

Berwaltungsrat des Engl. Krankenhauses.

Die Richter, Schloffer, Wäjer u. Materarbeit an Erweiterungsbau... Die Richter, Schloffer, Wäjer u. Materarbeit an Erweiterungsbau...
Oldenburg, 22. Januar 1907.
Milkens.

Gemeindefache.

Waldenah, 1907. Eandige Punde... Der Gemeindefacheher...
Held, u. s.

Immobilverkauf.

Landmann Eil. Hilmer zu...
Wernroff belegen

Immobil,

Bestehend aus dem neuen zu zwei...
1. Verkaufstermin liegt an auf

Sonnabend, den 2. Februar d. J.,

abends 6 Uhr...
Kaufliebhaber ladet ein
D. G. Dierks.

Donnerstag, den 19. März 1907,

nachm. 1 Uhr auf...
1 bel. Milchkuhe, davon eine vorausichtlich Ende März kalbend,
3 zweij. bel. Quenen,
7 weis- u. dreij. Ochsen,
1 Kuh- u. Ochsenrinder,
5 Milchkalber,
2 trächt. Säue,
1 4jähr. Stute v. Enno, belegt vom Kolbart,
1 trächt. Stute, belegt vom Kolbart,
1 zwij. Stute v. Kolbart,
ferner: 1 neuen Ackersechswagen, 2 bechl. Ackerwagen, 3 holzerne Ackerwagen, 2 Eggen, 1 Moorflug, 1 Säufelmaschine, 1 Traubmühle und viele sonstige sich in einer landwirtschaftlich vorfindende Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Gloystein, Adolphstr., Old., eig.

Wunderloh. In der Auktion für den Baumann Joh. Harms dal. am Freitag, den 1. Februar,

kommen für Selar. Osteroh bel. (nach Beendigung des Viehverkaufs):

30 Eichen

a. d. Stamm...
G. Saverkamp, Autt.

Technikum Neustadt

Städtisch über höhere Lehranstalt...
Kartoffeln.

Kartoffeln.

Offertiere billigst in Waggonladungen prima Kartoffeln von hellem Boden, sowie Futterkartoffeln sehr billig gegen Kasse.
I. B. DE BEER, Sappemeer (Holland)

Verkauf in Osen.

Nafede. Gschwirr Aug. Grashorn...
nächsten Donnerstag, 31. Janr., nachm. 3 Uhr,
1 frischmilchende Quene, vor 14 Tagen gefalbt,
30-35 große u. kleine Schweine,
darunter einige trächte,
1 jung. wachsamem Hund - Bernjardier - auf Jagdschliffen verkaufen.
3. Bezen, Autt.

Immobil-Verkauf.

Ehorn. Erdmann Joh. Hillen...
Landstelle

Landstelle

mit beliebigem Zutritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Die Stelle besteht aus:
1. den geräumigen und sehr moosigen, in gutem baulichen Zustande sich befindenden Wohn- und Wirtschaftsbauwerken;
2. dem dabei sich befindenden schönen Garten, nebst Haus- und Solaranden zur Größe von 66 Ar 51 Quadratmetern = ca. 8 Sch.-S.;
3. dem unmittelbar beim Hause liegenden Weiden- und Ackerland, deren zur Größe von 2,8275 Sektar = reichl. 30 Sch.-S.;
4. dem Ackerland, sog. "Hemstomp", groß 27 Ar 07 Quadratmetern = ca. 3 1/2 Sch.-S.;
5. den beiden Ständen in der Nähe der Mäherer Chauffee, groß 2,8858 Sektar = reichl. 28 Sch.-S.;
6. dem direkt an d. Mäherer Chauffee, in der Nähe des Patentringes, belegene Kamp zur Größe von 1,7807 Sektar = ca. 21 Sch.-S.;
7. dem Weiden- und Ackerland, sog. "Bornhorter Kloden", groß 2,9386 Sektar = ca. 34 1/2 Sch.-S.;
8. dem hinter dem Patentringe liegenden Heubloden, groß 2,0204 Sektar = ca. 24 Sch.-S.;
9. dem halben Anteil an der jogen. "Süntewisch", Gesamtgröße 1,7609 Sektar = reichl. 21 Sch.-S.
Die Ländereien sind guter Bonität und sowohl solche beim Hause liegen, brännt.
Die zu 5, 6 und 8 gedachten Ländereien eignen sich vorzüglich zu Anbau von Getreide. Der Heubloden ist sehr leicht zu kultivieren.
Beim Hause befinden sich schöne Baulätze.
Die Stelle gelangt im einzelnen, wie auch im ganzen, sowie in jeder gewünschten Aufteilung zum Verkauf; auch werden einzelne Baulätze zum Aufbaue abgetraut werden.
Verkaufstermin liegt an auf

Mittwoch, den 6. Febr. d. J.,

nachm. 6 Uhr...
Kaufliebhaber ladet ein
D. G. Dierks.

Immobilverkauf.

Ehorn. Vierdecker Gerb Stralman...
Wohnhaus

Wohnhaus

nebst angebautem Stall und schönem Garten, zur Größe von ca. 1 1/2 Sch.-S., mit Zutritt auf Wei oder Noobr. d. S. öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Nachmaliger Verkaufstermin liegt an auf

Mittwoch, den 6. Februar d. J.,

abends 7 1/2 Uhr...
Ein fernerer Termin findet bestimmt nicht statt.

Auktion.

Die Auktion des Landmanns Gerhard Hüjter zu Wardenburg findet am 16. März ds. J. S. statt.
Geführt. D. Gloystein, Autt.
Wichtig zu verkaufen ein größeres Stehpult mit Schuttblatt. G. Gloystein, Autt. 14. Jünglinge von 14-16 Jahren. Alex. ander-Gh. 55.
Dienstadt. Zu verf. ein trächtes Schwein, Witte Febr. ferkelnd, und 1 fetter Zier. Aug. Wittenhorst jun.

Peruanisches Tannin-Wasser

ein unvertorfeues Haarregemittel von hervorragenden Eigenschaften. Unvergleichlich wirksam gegen Schuppen, Haarausfall, Haarschalle und spröde Haare.
Aerztlich empfohlen.
20jährige Erfolge.



Zu haben mit und ohne Fettgehalt in Flaschen zu M 1,75 und M 3,50.
Alleinverkauf für Oldenburg u. Umgegend:
Heinr. Schlüter,
Damen- u. Herren-Friseur,
Oldenburg, Gasstraße 28.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Am Donnerstag, den 31. Januar, Desinfizier Vortrag in der „Union“ von Frau Wäje:
„Die Ursachen der Nervosität und ihre Bekämpfung.“
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 S. Freifahrten haben keine Gültigkeit.

Gefochte Früchte und
Dr. Oetker's
Vanille-Pudding-Pulver
geben vorzügliche Nachspeisen.
1 Stück 10 Pfg. 3 Packchen 25 Pfg.

Immobilverkauf.

Am Auftrage des Postinspektors Gint. Gerdes werden vier dessen hier Gele Peter- und Grünstroße belegene herrschaftliche Besingung

Wohnhäuser

zu verkaufen in Zwischenahn. Zwei enah. Zum Verkauf der dem Bauunternehmer T. v. e. d. in Landsberg a. W. gehörenden, hier im Ort belegenen Wohnhäuser

Mittwoch, den 30. Janr. d. J.,

nachm. 4 Uhr...
Käufer & Bekäner.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Die Erben des Kaufmanns H. Wählenbrock zu Delmenhorst beabsichtigen ihr an der Oldenburgerstraße an sehr frequenter Lage belegenes zweistöckiges

Wohnhaus,

fast neu, mit großem Laden u. schönen Wohnräumen, mit sofortigem Zutritt e. u. i. p. t. zu verkaufen oder zu vermieten.
Im Hause ist seit langen Jahren ein Manufakturwarengeschäft betrieben und eignet sich das Gebäude auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb.
Delmenhorst. H. Langen jun., Auktionator.

Stahlbrillen 75 Pfg., Nickelbrillen 1.20 Mk., Nickelkneifer 1.50 Mk.

G. Lemcke
Inh. Max Bruchhaus
Optisches Institut,
Staurstr. 22. Telefon 549.

Land-Verkauf.

Gude. Miltentbesitzer Heinrich Lange, Moorhagen, läßt leicht liegen. Rabensroth-Wiese

Mittwoch, den 30. Januar,

groß 1,4310 ha, sehr ertragreich, am nachmittags 6 Uhr, in seiner Wohnung zum dritten und letzten Male öffentlich zum Verkauf an liegen.
Der Zuschlag wird voraussichtlich dann erfolgen.
G. Saverkamp, Autt.

Für Wasseraden

empfehle: Caminet und Atlas in allen Farben, m 10 Pfg., Parlatans, Silberdurchwirft, m 25 Pfg., Wall u. Spigen, feid. Gänder, Atlas-Waisten mit Behang 10 Pfg., Ballstrümpfe 18 Pfg., Ballhandschuhe 25 Pfg., Gold- und Silberberg, Etren, Hüter, Plüsch, Schellen, Tadelme, Fächer 30 Pfg., Armbänder, Ketten, Haarschmud.
Fritz Sühren,
Markt 7.

Geersten. Zu verkaufen ein gut erhaltener eiserner Ofen. Hausbäderweg 4.

Ankauf.

Jederzeit kaufe zu guten Preisen: Einzelne Werte, besonders alte, hübsche Ausgaben von Werken der jödnen Literatur, Oldenburgica: Bücher und besond. Bilder.
Enno Büttmann, Oldenburg, Ziegelhöffstr. 13.



Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse hat unter Beteiligung der Lose 1. Klasse bis 4. Februar zu erfolgen.

Kauflose

find noch zu haben:
1/10 1/5 1/4 1/2 1/1
a 8 10 20 40 80 Mk.

Wohlfahrtslose,

Ziehung 20. u. 23. Februar, a M 3.30 (Porto u. Liste 80 S.).
Otto Wulff,
Oldenburg.
Königl. Preussischer Lotterietinspizier.

Molkerei-Genossenschaft Wardenburg e. G. m. n. H.

Am Montag, den 11. Febr. 1907, nachm. 3 Uhr, in Wäje's Gasthaus zu Wardenburg

General-Versammlung

Tagessordnung:
1. Jahresbericht, Rechnungsablage und Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl von 2 Vorstands- und 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Verwertung des Reingewinns.
4. Erhöhung des Beitrags.
5. Veränderung der Geschäftsordnung.
6. Aufschüßung eines Geschäfts.
Die Bilanz liegt von heute ab zur Einsicht der Genossen beim Geschäftsführer aus.
Der Vorstand.

Harmonie, Oldenburg.

Am Sonntag, den 26. d. Mis., Geburtstagsfeier St. Maj. des Kaisers: - Ball, -

Osternburger Krieger-Berein

Zur Feier des Geburtstages St. Maj. des Kaisers am Sonntag, den 27. d. Mis.:

Ball

im Vereinslokal, Schützenhof zur Wardenburg. Anfang 6 Uhr.
Morgens gemeinschaftlicher Kirchgang. Versammlung 9.50 b. Central. Der Vorstand.
Zu verk. fast n. schw. Nippswintermantel u. Ionit. Einbuert, 37.

ft

Käse

jeber Art.
Schweizer, Tilsiter, Holländer, Rahm-, Edamer, Limburger, Roquefort, Garonzola, Chester etc. etc. etc.
 empfiehlt
D. G. Lampe.

Nachlass-Auktion.

Die zum Nachlass des weil. Hofmotivführers a. D. Ernst Storch hier, Statianallee Nr. 50, gehörigen Gegenstände, als:
 1 Garnitur, bestehend aus: 1 Tisch, 2 Stühle, 4 Stühle u. 1 Sofa, 1 Klavier, 1 Kommode u. 1 Spiegel, 1 Wanduhr, 3 Kleiderchränke, 1 Nähmaschine, 1 groß. Spiegel, 1 Tisch, 1 groß. Tisch, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 rund. Tisch, mehrere Wäschstücke, 1 Kuchenschrank, 3 Küchenstühle, verschiedene Küchengeräte, 1 Wäschrolle, verschiedene Wäschstücke, 1 Kasten u. Schrank, etwas Holz, Kohlen, Karosfielen usw.

Am **Freitag, den 1. Febr. d. J.,** nach 2 Uhr anfangend, in der Wohnung des Erblasers öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist veräußert werden.
 Kaufschillinge ladet ein
R. Cordes, Saarenstr. 5.

Obernburg. Zu verk. einträchtiges Schwein. Hinz. von Campen, Bremer Chauße 27.
 Meinen jungen angeführten Hühner empfehle zum Zeden.
G. Schröder, Gewehst.

Raborsk. Zu verkaufen ein Kuhfals. **G. Heselmann.**

Apfelsinen,

Beiträuben, Nessel, fr. Ananas empfiehlt
D. G. Lampe.

Ein gut erhaltener Konfirmations-Anzug billig zu verkaufen.
Venerstr. 36.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

General-Berammlung.
 Tagesordnung: Rechnungsablage, Wahl des Vorstandes, der Rechnungsprüfer u. f. m., Verchiedenes.
 Der Vorstand.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

20 J. alt, militärr., welcher die Landwirtschaft bereits 3 Jahre praktisch erlernt und kürzlich die Veterinärkunde in Bremerörde absolviert hat, sucht u. sp. od. später Stellung als Eleve auf einem groß. Gut. Es wird weniger a. hob. Gehalt als auf gute Behandlung u. Beschäftigung gesehen. Off. erb. a. d. Hann-Exp. d. Robert L. Meyer in Bremerhaven.

Handhab 6. Ellenriedamm. Für meine Sohn, 17 Jahre alt, suche zu Mai Stellung in einer Landwirtschaft, möglichst am liebsten in **H. Bobbe.**

Ein fröhliches Mädchen, gutem Post. Mädchen sucht zum 1. April Stellung im Döbberwiel.
Frau Marie Stank.
 Stellen-Vermittlung, Jakobstraße 2.

Junger Mann,

3 Jahre an einem Sal. Landratsamte tätig, sucht Stellung in einer Kolonialwarenhandlung od. als Lehrling. Off. Offerten unter S. 216 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Für ein jung. Mädchen (14 Jahre alt), suche Stellung zur Erlernung des Haushalts, am liebsten am Lande. Offerten werden unter Nr. 12 an R. Cordes, Annoncenbureau, Saarenstr. 5, erbeten.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den

Ein Fräulein,

geheiratet, welches mehrere Jahre den Haushalt eines alten Herrn selbstständig führte, sucht, getrieben auf gute Zeugnisse, zum 1. Mai ähnl. Stellung. Off. Offerten unter S. 195 an die Expedition d. Bl. erb.

Ein junger Mann,

in der Mannfacturen-Branche bewandert, auch ein Jahr als Detail-Neßender tätig, sucht Stellung als Verkäufer.
 Off. u. P. 100 postl. Westerstede.

Stellen-Angebote.

Sucht auf möglichst gleich ein einfaches, freundliches
junges Mädchen
 für größere Landwirtschaft als Stütze gegen Gehalt und Familienanw. Sch. Erträge.
Joh. Zeue.

ein Schreiber

mit guter Handchrift.
Wolfferei Bockhorn.
 Hoher Verdienst!

Zimmergeheue.

Sucht auf sofort ein hier.
Heinr. Müller.

Koch- und Café-Wamjells

f. Saison u. Jahresstellen b. hoch. Geh. sucht
G. Adolf Schulze.
 Stellenvermittler d. Genf. Ver. 18, **Magdeburg, Rauscherstr. 18.**

Sucht zum 1. Mai ein gewandtes Mädchen.

Lohn 240 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. B.
 Sucht zum 1. Mai ein zuverlässiges gutes Mädchen.
 Gartenstr. 29. **Frau D. Bettmers.**

Sucht Ber Mai

f. hier u. auswärtig: Haushälterinnen, Köchinnen f. Privat u. Hotels, Hausmädchen f. herrschaftl. Häuser, Mädch. a. Allendienen, j. Mädch. als Stütze, Kochlehrlinge; ferner f. hier u. auswärtig Mädch. b. melken können gegen hohen Lohn, Groß- u. Kleinvieh f. Stadt u. Land, ihre Helfer.

Sucht Junge Mädchen vom Lande,

in allen landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren, suchen per Mai Stellung gen. Gehalt.
 22 Jahre alt, sucht p. 1. Febr. Stellung i. Privathaus.
Frau Agnes Blumenfaat.

Sucht Arbeiter

mit Familie, welcher Dorf araben kann, erhält Wohnung und Land.
W. Reinhard, Rahlharnierich bei Hüttenbach.

Heubältermühle. Auf nächsten Mai

ein Lehrling oder jüngerer Geselle für die Mühle.
H. Seljen.
 Sucht zum 1. Mai oder früher ein
junges Mädchen,
 welches den landwirtschaftl. Haushalt erlernen will.
W. Veitshaus, Krügerdorf bei Wandersloh.

Sucht zum 1. Mai ein aktives Mädchen gegen guten Lohn.

Frau Richard Freese, Adjunctstr. 52.

Sucht auf sofort ein Mädchen, welches alle Arbeiten mit verrichten muß und melken kann wegen Abgang des jetzigen. Gehalt u. Familienanw.

Off. u. Ang. b. **Ammer Dam 9.**

Sucht zum 1. Mai ein Kindermädchen bei einem zehnjährigen Kinde in besserer Haushaltung und etwas Gehalt.

Gute Behandlung wird zugesichert. Off. unter S. 204 an die Exped. d. Bl.

Sucht auf sofort ein solider, tüchtiger Mann zum Verkauf von Privatgrundstücken. Da Inzasso mit verbunden, ist kleine Barzahlung erforderlich.

Offerten unter S. 198 an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Sucht auf sofort ein tüchtiger **Schlossergeselle,**
 welcher selbständig arbeiten kann, für dauernde Arbeit.
Gebr. Bierig, Schmiede u. Schlosserei, Kirchwehe, Wes. Bremen.

Sucht zum 1. Mai ein erfahrenes Haushälterin a. selbständigen Führung meines Haushalts (Kaufmann). Gehalt mit kleiner Landwirtschaft. Dieselbe muß gut bürgerlich kochen können und mit der Bestellung des Gemüsegartens Beschäftigung. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten unter S. 212 an die Exped. d. Bl.

Zur Führung meines H. landwirtsch. Haushalts suche ich zum baldmög. Eintritt zuverlässige **Haushälterin.**

Wohlerlebe. W. Schübe.

Sucht auf sofort für mein Fuhrwerks-Geschäft ein Knecht od. Arbeiter gegen hohen Lohn.

H. Bruns, Sundebrück.

Sucht zum 1. Mai ein Mädchen, welches kochen kann, für Küche und Haus nach Bremen. Hoher Lohn und angenehme Stellung. Näheres bei **Anna Albers, Steinweg 34.**

Zwischenhahn. Sucht zum 1. Mai ein gewandtes, zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus. Bei entsprechenden Leistungen sehr hoher Lohn. Näheres bei **H. Sandtke.**

Sucht auf sofort ein erfahrener solider junger Mann für Hausarbeit und Laden.

Fr. Eilers, Bahnhofstr. 14.

Sucht zum 1. Mai ein gewandtes junges Mädchen, welches alle vorkommenden Arbeiten mit verrichtet und auch in der Küche Beschäftigung, gegen hohen Gehalt.

Brake. Ernst Dorn.

Sucht eine erfahrene Köchin

zum 1. Mai d. J. an Stelle einer erkrankten.
Frau D. Eszard, Bremen, Contrescarre 163.
 Sucht auf sofort ein zuverlässiger Knecht von ca. 20 Jahren.
S. Schlange, Gastwirt.
 Suche auf mögl. bald ein j. Mädchen, Gehalt 20 A monatl., ferner auf sofort u. Mai Hausmädchen, Köchinnen und Mädchen f. Küche u. Haus, f. nur gute Stellen. Suche a. 1. Mai in Haushaltung f. Wittich u. Anspann, Knechte u. Mädchen für Land u. h. hohen Lohn.
Frau Emma Graf, Stellenverm., Marktstraße.

Sucht ein Wirtshaus auf dem Lande zum 1. Mai d. J. ein Mädchen gei., welches im Alter von etwa 25 Jahren steht. Lohn Anfangs 150 A. sp. mehr. Off. unt. S. 215 an die Exp. d. Bl.

Nähe. Sucht auf Mai für unsern bürgerlichen Haushalt ein jüngeres Mädchen.

Lehrer Lampe.
 Oternburg. Gei. a. 1. Mai ein ordentliches Mädchen v. 14-16 Jahren.
H. Weerpost, Langenwe 24.

Zum 1. Mai ein jüngeres Dienstmädchen für unsern kleinen Haushalt mit 2 Personen.

Dobbertin 10.

Agri od. Reisender gef. a. Verk. um. Verkauft. Hinz.

H. Jürgens u. Co., Hamburg 22.

Sucht wegen Verheiratung meines erkrankten Mädchens gegen guten Lohn.

Frau W. Petersen, Bremerhaven, Am Dänen 27 II. r.

Sucht auf Mai ein Knecht.

v. Reeken.

Gefucht 1 Lehrling für meine Weiskäseerei u. Konfitüren.

A. H. Müller, Bremen, F. Lessingweg 57 a

Lehrling

für mein Kolonial- und Delikatessengeschäft per sofort oder 1 April.
G. Fiedler, Bremen, Neustadtstr. 7.

Gefucht zum 1. Mai ein gewandtes junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, welches alle vorkommenden Arbeiten mit verrichtet. Solche u. Familienanw. zugesichert.

Brake. Frau J. G. Sojath.

Suche für Vorkam u. Oftern und für Saison Zimmermädchen, Hausmädchen, Köchinnen, Kindermädchen, u. Küchenmädchen, sowie Keller, Hausdiener u. Hausfrauen. Solche, die auf gute Stellen reflektieren, wollen sich möglichst frühzeitig melden.

Heinr. Hansen, Stellenvermittler, Vorkam.

Verheiratet b. Verne. Ein Malerlehrling zu Oftern oder Mai gesucht.

Georgisch Kape, Maler.

Verne. Sucht zu Mai ein Lehrling

G. Frey, Schneidermeister.
Meyershof bei Grate (Ldbg.). Sucht auf sofort ein

Geselle

auf dauernde Arbeit.
J. Stamerciers, Schmiedemstr.
 Sucht zum 1. Mai ein gut empfindliches

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Wilh. Nathmann, Gottorffstraße 7.

Wir suchen zu Oftern einen Lehrling mit guter Schulbildung für unser Getreidegeschäft.

Wilhelm Nathmann & Co.

Sucht zum 1. Mai ein Mädchen, das melken kann.

H. Hubelmann, Alexanderstr. 20.

Sucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen.

Chr. Willers, Goltstr. 13.

Mein-Vertretung

für ein feines Kleider-Unternehmen ist für den jetzigen Platz zu vergeben. Nur erkte und solb. Agenturen wollen Offerte geben unter S. 47 an die Aktiela. Langestr. 20

Reisender u. Bezirks-Vertreter f. d. Verkauf e. Spezialartikels an Kolonial- u. Drogeriegesch. bei hoch. Verdienst sofort gef.

Berghoff & Grothaus, Wülfert i. W.

Sucht zum 1. Mai ein Schlachter-Lehrling.

Zu melden bei **Lakmann, Kafede.**
 Sucht zu Mai resp. Juni ein tücht. zuverlässiges Mädchen. Meldung auch Odenburg, Gartenstr. 29.
Frau Pastor Rodenbrock, Radeburg.

Gefucht per 1. Februar bei Familienanw. ein junges Mädchen

schlicht u. schlicht oder gegen Gehalt.
Frau Martha Dell, Brüderstr. 11.
 Sucht auf sofort eine Stundenfrau für morgens 8-10 Uhr.
Theaterwall 3, oben.

Gefucht zum 1. Mai ein affurates jüngeres Mädchen.

Frau von Seggern, Ofternstr. 21.
 Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft per sofort oder Oftern einen **Lehrling.**
Sermann Sölter, Bremen, Dühnenstraße 97.

Für meinen landwirtschaftlichen Betrieb, Geestboden, 20 Hektar groß, suche ich zum möglichst sofortigen Eintritt

einen jungen Mann
 der fähig ist, die Landarbeiten richtig zu betreiben und selbst mitarbeiten.
 Gehalt 600 M bei freier Station.
Friedrich Busch, Delme, hoch.
 Sucht zu Anfang Februar ein tüchtiger Wärdergeselle.
Rafos Cornelius, Nordern, Bäckeri mit Wärdnerbetrieb.

Oternburg. Gefucht zum 1. Mai ein jüngeres Mädchen.

Heinr. Rosenbohm, Bremerstr. 20.

Odenburg. Zamm u. Waffenschleife

Gefucht zum 1. Mai ein jüngeres Mädchen am liebsten v. Lande, welches Oftern konfirmiert wird.
Frau Fr. Möhlenbrock.

Angesehene deutsche Lebensversicherung-A-G. mit konfurrenzlosen Neuverträgen sucht zur Organisation und Aktquisition

Bezirks-Vertreter

gegen festes Gehalt, Tageslohn u. Nebenbezüge. Euergeisigen, redigewandten Herren, besonders auch

Militärwärtern

ist dadurch die beste Gelegenheit zur Gründung einer sicheren und befriedigenden Existenz geboten. Fachgemäße Ausbildung, Einführung und periodische Unterweisung wird zugesichert. Offerten mit Lebenslauf und Photographie unter M. S. 163 an Haaenstern & Vogler A.-G., Hamburg.

Borgede i. D. Gefucht zum 1. Mai oder früher ein Lehrling

unter günstigen Bedingungen für mein Engros-Geschäft.
Carlso Schimmelpfeimig.

Suche per sofort oder a. 1. April 1 jungen Mann

für mein Kontor, sowie **1 tüchtigen Reisenden,** welcher bereits mit Erfolg Odenburg, Dittresland und deren nächste Umgegend bereist hat.

H. F. Ludewig,

Dampf-Seifen- u. Seifenpulver-Fabrik, **Barel in Ldbg.**
 Sucht zu Oftern ein **Malerlehrling.**
Hilf. Kanjer, Raborsk-Str.

3-20 Mk. tagl. können Ver. f. d. Standes ver. Nebenverw. durch Schreibe- u. häusl. Tätigk. Vertretung s. Näheres Gewerkszentrale Frankfurt a. M.

Für mein Haushaltungs- u. Reisegeleit 1 Lehrling aus guter Familie. Eintritt April oder Mai.
D. S. Janga, Suhl, Gg. Lehrenael, Delmenhorst.

Gefucht auf sofort begm. 1. Mai ein Krankenpfleger,

Bergütung 600-800 M und eine **Krankenpflegerin,**
 Bergütung 400-600 M.
Heil- und Pflegeanstalt Wehnen bei Wolf.

Gefucht zum 1. Mai für Haushalt von 2 Personen ein zuverlässiges, hares Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit. Lohn 55-60 Taler.

Bremerstraße Nr. 40.

Schlaffer u. Dreher,

die ein. so. ialdemokratisch. Organisation nicht angeh., sowie ein **Schmied,** der einer Schmiede selbstständig vorstehen kann, erhalten dauernde u. gut bezahlte Stellung in einer Maschinenfabrik. — Umzugslosten werden evtl. vergütet. — Offerten unter S. 84 an die Exp. d. Bl.

Gefucht zum 1. Mai d. J. für meine Land- u. Wirtschaft ein durchaus zuverlässiger Knecht von 17-20 J., sowie e. tüchtiges zuverlässiges Dienstmädchen u. ein Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt.

B. Schofeld, Delmenhorst.
 Off. auf sofort ein kleiner Knecht.
Georgstr. 16.

Rotationsdruck und Verlag: B. Schart, Odenburg

3. Beilage

zu Nr. 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 25. Januar 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsdruck mit Anordnungen des Reichsdruckamtes ist mit genauer Censurenangabe versehen. Die Reichsdruckämter sind über solche Bestimmungen für die Reichsdruckämter zu unterrichten.

Oldenburg, 23. Januar.

Gesundheitliches. In schnellem Laufe sieht man oftmals die Kleinen, um nicht zu spät zu kommen, den Schulweg zurücklegen. Solches von Angst begleitetes Eilen, welches den jungen Lungen schon zu anderer Zeit nicht angemessen ist, wird bei dem jetzt herrschenden schneidenden Ostwind leicht gefährlich, da es bei der feiner anliegenden und schwereren Winterkleidung, welche ohnehin zu beschleunigtem Atmen nötigt, zur Erhitzung führt, welche leicht eine Erkältung im Gefolge hat. In solcher Zeit wie der jetzigen muß das Kind daher den Schulweg eine angemessene Zeitpanne früher antreten mit der strengen Weisung: „Geh langsam und atme mit geschlossenen Munde!“

Die „armen Reisenden“ werden von der strengen Kälte in hellen Gassen von der Landstraße in die Stadt getrieben, wo sie vorübergehend in den Serbergen und im Falle ihrer Hilfsbedürftigkeit in geeigneten Anstalten Unterkunft, Verpflegung und erforderlichenfalls ärztliche Behandlung finden. Bei solchem Wetter, wie wir es jetzt haben, ist das Wandern von Ort zu Ort in mangelhafter Kleidung und zerrißenen Schuhen kein Vergnügen. Im städtischen Armenhaus befindet sich eine gegenwärtig 25 „arme Reisende“ verpflegt.

Kaisers Geburtstag. Die 6. und 7. Kompanie des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 feiern am 26. Jan. 8 Uhr abends beginnend, in dem aufs schönste decorierten Oobdischen Saale den Geburtstag des Kaisers. Da die Kompanien sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben, den Abend durch Aufführungen zu verschönern, wird es an Beteiligung ehemaliger Angehöriger der Kompanie wohl nicht fehlen.

Die großen Stenographischulen haben zum Beginn des neuen Jahres ihre statistischen Aufnahmen beendet und geben das Resultat der Fählung bekannt. Es scheint, als ob die im wirtschaftlichen Leben allgemein herrschende Hochkonjunktur die Nachfrage nach Stenographie und damit die Schöpfung der Stenographie in der Allgemeinheit ganz bedeutend gehoben hätte; denn noch nie hat die Verbreitung dieser hochbedeutungsvollen Fertigkeit solche Fortschritte gemacht, wie im obelagerten Jahre. Im Deutschen Reiche zählte die Schule Stolzschens 45 907 organisierte Mitglieder und 72 134 Unterrichts, während die Gabelsbergerischen Zahlen 70 031 bezw. 78 481 betragen. In Norddeutschland mit Sachsen und Slesien — im früheren Staat ist Gabelsberger amtlich eingeführt — wies Stolzschens 89 748 Mitglieder und 65 166 Unterrichts auf (Gabelsberger 45 866 bezw. 48 254), in Norddeutschland ohne Sachsen und Slesien 37 964 Mitglieder und 63 167 Unterrichts (Gabelsberger 25 705 bezw. 23 898), in Preußen 31 477 Mitglieder und 58 893 Unterrichts (Gabelsberger 19 932 bezw. 19 754). Stolzschens hatte gegen das Vorjahr an Unterrichts ein Mehr im Deutschen Reiche 15 068 (Gabelsberger 9183) in Norddeutschland 13 240 (Gabelsberger 3093), in Preußen 12 806 (Gabelsberger 2817). Eine solche Zunahme legt berechtigt Zeugnis ab von der Wertigkeit der Systeme und der intensiven Arbeit der Stenographischen Verbände.

Polizeibericht vom 21. Januar. Am 17. wurde eine Person wegen Uebertretung des Jagdgesetzes angezeigt. Am 18. wurde eine Person wegen Hausfriedensbruch zur Anzeige gebracht. Am 21. wurde gegen eine Person wegen Diebstahls einer Uhr des Strafverfahren eingeleitet. Eine Person wurde wegen Verdröngung angezeigt. Seit dem 14. wurden 2 Personen wegen Bettel abgefahret, 3 Personen wurden wegen Diebstahls abgefahret und 1 Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

de. Maherkelbe, 23. Jan. Die vom hiesigen Radfahrerclub „Sport“ für Donnerstag, 31. Jan., in Aussicht genommene große Masquerade verpflcht

in allen ihren Teilen recht großartig zu werden. Vor zwei Jahren hielt der genannte Verein auch eine solche Masquerade ab, die noch in better Erinnerung steht. Das diesjährige Fest wird um 2 Uhr nachmittags mit einem großen Galafestzuge des Feigen nach und nach (so großmet. Abfahrt vom Vereinslokal, „Hoherfelder Hof“, Inhaber Erich Schildt. Der Festzug, der etwa 31 Wagen stark sein wird, fährt durch den Ort, einen Teil der Stadt und die Ortschaft Gesehen. Abends um 7 Uhr Anfang der Masquerade in sämtlichen Räumen des „Hoherfelder Hof“. Ununterbrochene Illuminierung der beiden Seiten. Um 11 Uhr abends Kränziering der beiden Seiten und Damen-Masken. Um 12 Uhr Kränziering (siehe Zus.). Am nächsten Sonntag feiert der hiesige Kriegerverein den Geburtstag des deutschen Kaisers durch einen stotlen Ball im Vereinslokal, „Hoherfelder Hof“. Der hiesige, seit zwei Jahren bestehende Radfahrerverein, „Wanderlust“, hält am nächsten Sonntag in seinem Vereinslokal bei G. Meyer hier (vor dem Wildenloh) seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, wo Rechnungsablage und Neuwahl des Vorstandes als Hauptpunkte auf der Tagesordnung stehen werden.

ke. Meisdorf, 23. Jan. Der hiesige Junggefelleneverein beginnt Sonntag im Lokale des Herrn K. Diers sein diesjähriges Stiftungsfest, welches mit einem Karrenball verbunden war. Der Verein veranlaßte sich zu diesem Zweck im Lokale des Herrn Ottmanns, von wo aus unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Festlokal marschiert wurde, wo auch halb der Junggefelleneverein Cyhorn auf Wagen eintraf. Das närrische Fest fand rege Beteiligung und veranlaßte sich am Schluß. Der Schützenverein veranstaltete Sonntag, den 3. Februar, im Vereinslokal des Herrn Diers ein Militärkonzert, ausgeführt von Mitgliedern der Militärkapelle aus Oldenburg. An das Konzert wert sich ein Ball anschließte. Mit der Festzeit ist der weit und breit bekannte Schützenball verbunden. Derselbe wird wieder aus Stadt und Land die rege Beteiligung finden. Das diesjährige Schützenfest findet am 7. und 8. Juli statt.

ke. Wobbe, 21. Jan. Der hiesige Turnverein beginnt am Sonntag die Feier des einjährigen Bestehens im Festerzug (Anh. Semmelmanns). Die Feier bestand aus Schauturnen mit nachfolgendem Ball. Von geladenen Turnvereinen waren erschienen solche aus Nordorf, Ohmstedt, Donnerstorf. Der Wobbe Turnverein ersahen recht zahlreich, von einer wohlhabenden (Großherren) zurückkehrend. Das Turnen wurde unter Leitung des Oberturnwartes Engels, der die Ersteinheiten in kurzen Ansprache begrüßte, ausgeführt. Es wurden Stabübungen, Leubungen an Geräten (Waren und Netz) ausgeführt. Am Schluß des Turnens bildete das vorzüglichste Turnturnen am Red. Nach den Turnens Auführungen nahm Herr Kaiser, der Turnwart des Wobbe Turnvereins, das Wort. Der den Schluß bildende Festball fand besonders rege Beteiligung und nahm einen schönen Verlauf.

A. Bielefeld, 23. Jan. In der kürzlich in Nabe's Gasthaus hierabill stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde u. a. folgendes verhandelt: Nachdem zunächst verschiedene Landabteilungen bezw. Anstaltungen in zweiter Lesung genehmigt waren, wurden die eingereichten Gesuche um käufliche Ueberlassung von Wegerdeffreisen genehmigt, als: 1. des Brinckers F. B. Giller in Neuenrufer 275/260 und 261 der Flur 30 belegenden Wegerdeffreise zur Größe von 2 Ar 25 Quadratm., 2. des Dorfverwalter. S. Busch in Petersdorn um käufliche Ueberlassung der bei seinem Grundstück in Westerholtsdelle, an der gefaunten Doie'schen Wiese, belegenden Wegerdeffreise, 3. des Brinckers G. Driebohl-Lohe um käufliche Ueberlassung des vor seinen Parzellen 132/136 und 133/36 der Flur 3 belegenden Wegerdeffreises, 4. des Ritters Gilt Gerhard Giers dabeilt um käufliche Ueberlassung des vor seinen Parzellen 35 und 47 der Flur 3 liegenden Wegerdeffreisers zur Größe von etwa 5 Ar, 5. des Dorfverwalter Gilt Gerhard Giers dabeilt um käufliche Ueberlassung des vor seiner Parz. 145/48 der Flur 3

liegenden Wegerdeffreisers zur Größe von etwa 2 1/2 Ar, 6. des Ritters Johann Dietrich Sellmers in Seidamperle um käufliche Ueberlassung des vor seinen Parzellen 75 und 74 der Flur 2 liegenden Wegerdeffreisers zur Größe von etwa 3 Ar. Es erfolgt die Einweisung demnach durch die in der Sitzung damit beauftragten Gemeinderatsmitglieder. Sodann wurde der Entwurf zu einer Nachfüge zum Wasserungsregister der Gemeinde Bielefeld, betreffend verschiedene Wäfen in hiesiger Gemeinde, dem Gemeinderat vorgelegt, wogegen dieser nichts zu erinnern vorband. Die Gemeindevorstände hiesiger Gemeinde sollen an Tagegeldern zur Teilnahme an den Gemeindevorstandsversammlungen pro Tag je 6 M aus der Gemeindefasse erhalten und außerdem die aufgewendeten Fahrtkostenpreis erhalten. Ferner beschloß der Gemeinderat, mit der Anstaltigung des Gaußseifers für die beiden neu zu erbauenden Gassen in Hollen und Mansloh baldigt zu beginnen und sollen etwaige Beträge, die den Kostenanschlag überschreiten, auf die Gemeindefasse übernommen werden. Als letzter und wichtigster Punkt der Tagesordnung wurde über den Bau einer Gasse von Büttel über Wensdorf nach Neuhorn verhandelt. Die Gassenführung soll mit Steinbroden aus den Gemeindegassen und durch Anlauf von Bodhorner Stein erfolgen, und haben die Interessenten hierzu durch freiwillige Zeichnungen einen Betrag von 6620 M aufgebracht. Der Gemeinderat beschloß nach längerer eingehender Verhandlung einstimmig die Gassenführung der Strecke, wenn die zur Begründung und Verbreiterung erforderlichen Landabteilungen unentgeltlich erfolgen und ein Zufuß von 30 Prozent aus der Amtsfasse erfolgt. Mit der Gassenführung soll baldigt begonnen und soll solche spätestens bis zum Jahre 1915 fertiggestellt werden.

*** Kastele, 24. Jan.** Die Kasteleer Kranken- und Sterbekasse hielt Sonntag, 20. Januar, in Albers Gasthose ihre Generalversammlung ab. Der Vorstand legte die Rechnung für das Jahr 1906 vor, woraus zu entnehmen ist, daß die Einnahmen 7411,09 Mark, die Ausgaben 7384,25 Mark betragen haben, so daß ein Kassenbestand von 26,84 Mark verbleibt. Nach den festgestellten Ueberweisungen ist der Reservefonds auf 6313,76 Mark angewachsen. Die Kasse hatte im verflohenen Jahre eine Zurschüssigkeitsmitgliederzahl von 426 männlichen und 80 weiblichen Personen. An Ertrantungsmitgliedern sind 95 der männlichen und 13 der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen, mit 1374 bezw. 159 Krankheitsfällen. Ein männliches Mitglied ist verstorben. Die Vorstandswahl ergab, daß der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde, und zwar Herr Gärtnermeister Krause als 1. Vorsitzender, die Herren Biegelmeister Bruhn und Kirchenbote Thormählen zu dessen Stellvertretern, sowie die Herren Fr. Jönck, Fr. Heunemann und H. Meinen zu Beisitzern gewählt wurden. Als Kassenrevisoren sind durch Wahl die Herren Joh. Bunjes, W. Bunjes und Fr. Bijing bestimmt worden. Der Geschäftsführer der Kasse ist Armenhausverwalter Fr. Jönck.

*** Dwellbät, 24. Jan.** Dieser Tage fand in Harms Gasthaus eine nur mäßig besuchte Generalversammlung der hiesigen Ferdberfcherung statt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Als Vertrauensmänner wurden nun gewählt der Landmann S. Gafelohm in Neuenhufnermoor für die Ortschaften Büttel, Wäse, Kierende, Neuenhufnermoor, Neuenhof, Pahlhausen und Dube. Der Landmann S. Nehs in Hattermüding für die Ortschaften Hattermüding, Hatten und Wumberloh. Bei etwa eintretenden Krankheiten und dergl. haben sich die betr. Vertrauensmänner zu wenden. Es wäre zu wünschen, wenn die angelegten Versammlungen fortan etwas besser besucht würden.

*** Linde, 24. Jan.** Hier ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Feuerwagen S. Deltjensbruns von hier, welcher bei dem Zimmermeister Fischer beim Holzfabren beschäditigt war, kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen schweren Verbruch zuzog.

Dilettanten des Lebens.

Roman von C. Wiebig.

24) (Fortsetzung.)
Nun wandte sich Raballo wieder zu der jungen Frau. „Dieser alte Mann“, er nicht nach Mutter hin — „er ist ein Kunstkenner, ein weiser Mann!“ — Hat mir viel von Ihnen erzählt, Madame. Ich möchte Sie hören. Ich gebe von hier nach Petersburg, Mostau und allen großen Städten; auch in Warschau auf dem Wege dorthin. Ich brauche noch eine Junge, Schlanke, die Volkslieder singt, deutliche, ruhrende Volkslieder, bei denen die Leute weinen. Sie braucht nicht viel zu können; nur das muß sie haben, das — er blickte sich wieder und küßte ihre Hand — „was Sie haben!“

Sie war halb erschrocken, halb geschmeichelt. „Aber Signora Peticioni — nehmen Sie die doch mit“, notierte sie.

Er lächelte schmerzlich. „Sie hat für Monate eine, eine — sagen wir, „Abhaltung“ in Deutschland; ich hole sie erst wieder, wenn sie genug hat.“ Sie fingt auch keine Volkslieder, sie ist eine viel zu große Künstlerin. Was wollen Sie? Sie weiß viel, zu viel. Kleine Lieder kann nur singen, der eine weiße Seele hat, wie Sie, Madame!“ Er sah sie förtlich bewundernd und zugleich küßte und abwägend an mit seinen matten, traurigen Augen.

Rena fühlte eine entsetzliche Sympathie für den Mann; er erschien ihr wie einer, der schon viele Enttäuschungen hinter sich hat.

„Wann kann ich Sie singen hören, Madame?“ fragte wieder seine weiße, einschmeichelnde Stimme.

Sie sah unschlüssig in ihren Schoß und dann zu ihrem Mann hin; er beachtete sie nicht, so vertieft er er in die Unterhaltung mit der Signora, sie konnte sich nicht mit ihm in Einverständnis setzen. Wenn Sie zu uns kommen wollen,“ sagte sie halb laut und verlor. „dann will ich Ihnen

gern vorlingen. Bitte, besuden Sie uns, mein Mann wird sich freuen!“

„Danke, tausend Dank!“ Er gebärdete sich wie einer, dem ein großer Gnadenakt zu teil geworden. Mit einer Devotion sondergleichen verneigte er sich vor ihr. „Ich werde kommen, es mühte denn die Erde vergesse!“ Er legte die Hand aufs Herz: „Bei den Heiligen, ich schwöre es! Madame, singen Sie Volkslieder oder kleine Lieder, bei denen man weinen muß!“

Sie beachtete nicht, daß er sie prüfend tarzierte. Ein siebliches Rot färbte ihre Wangen, es tat ihr wohl, daß sich jemand so warm für ihre Kunst interessierte. Sie hatte das so lange entbehrt. Mit künftigen Atem und einem gebesterten Blick in den Augen sprach sie von der Musik. Sie fragte ihn: „Kennen Sie dies, kennen Sie das?“ Und wenn ers nicht kannte, was meistens der Fall war, so sumimte sie ihm die Melodie vor und sprach leise die Worte. Sie empfand mehr Freude als seit lange, lange.

Es sah sich so schön hier beim fühlten Wasser, unrauscht von den Klängen einer temperamentvollen Musik. Die Wenge zog vorüber und doch war sie weitaub, Kleiderrauschen, Kieselknirschen, Sprechen und Lachen klangen wie hinter einer Nebelmauer.

Die da oben siebsten und siebsten! Die Gestalt des Dirigenten beugte sich hin und her wie ein Rohr im Wind, jedes Glied an ihm lebte, jeder Zoll war Musik. Er holte weitaus mit dem Arm, schweberte ihm hin und her und warf sich vornüber, daß die schwarze Mähne ihm ins Gesicht fiel. Und nun kam der Mond hervor, voll und silbern, besäunte das elektrische Licht, überzog die braunen Musikanten und spiegelte sich lebend in jeder Welle des Springbrunnens. „Zauberhaft“, sagte Vredenhof. „Man kann die weiße Puhle sehen und die braunen Gestalten darauf. Die Zigeuner siebten und klangen, das Feuer unterm rauchigen Kessel brennt, und die Sterne fließen am Himmel stehen. Jetzt Längen und Rauchen. Das Leben ist doch schön! Es lebe!“ „Ja“, flüsterte Rena und suchte unterm Tisch die Hand

ihres Mannes. Sie hatte seinen Tropfen Wein im Glas gehabt, und doch war sie wie berauscht. Die Mondnacht und die Zauberkräfte hatten das gemacht und das ganze wunderbare Entrücksein vom alltäglichen Leben und dem Stummer der letzten Wochen. Der Springbrunnen rauschte ein sanftes Ragio, ein Schummerlief in Moll. Der Menschen waren weniger geworden; ab und zu ein flüsterndes Rächen im Mondschein rasch vorüberleitend und dunklere Wünsche suchend. Ein leiser Nachtwind raschelte in den Bäumen und säufelte heran, einen Duft von Seliotrop und Grün mit sich bringend. Es war wie im Märchen.

Die Zigeuner spielten schmelzender und schmelzender, Denas Augen glänzten im Mondschimmer wie die eines seligen Kindes; jetzt gedachte sie nicht mehr ihres Schmerzes. Es war wunderbar, so zu leben — wunderschön!

Sie fuhr zusammen, die Signora hatte genost. Jetzt sagte die: „Es wird kühl; morgen linge ich die Radiata. Ut Zegerl, i frieg' a Schnupfen.“ legte sie plötzlich im unersäglichsten Wienerisch hinzu.

Die anderen lachten, die kleine Gesellschaft erhob sich. Raballo stürzte wie ein Unfinniger auf die Sängerin zu und hing ihr einen dicken fettharen Schal um. Er zog sie am Arm eilig mit sich fort, immer bemüht, ihr mit seiner Gestalt den augenblicklich stärker wehenden Wind abzuwasen.

„Da geht er hin“, sagte Mutter, und schüßte seine feinfarbene Pflanze vorm Radttau. Da, das ist ein famoier Kerl, der Raballo! Der verliert. Ein Imprefario, wie ihn sich keine besser wünschen kann! Und dabei nicht herrlich. Die Peticioni —“ er näherte seinen Mund dem Dr. Vredenhofers und flüsterte; dann schloß er laut: „Sie sehen, er ist sehr bequem; er tritt vom Schauplatz ab und ist wieder da, wenn er gebraucht wird. Die Sache mit dem Fährten dauert ja nicht lange, die Peticioni ist ein Zugvogel, sie flücht sich in höchsten Fährten nicht aus. Brillanten hat sie, sage ich Ihnen, Brillanten — die tunst ihr nicht mehr an!“ Sie waren am Ausgange angelangt. „Und nun mein

...w. Sammelwaden, 24. Jan. Kaufmann Rothroth hier selbst ist zum Boitagenten für die Agentur Kirchhummelwaden ankommen. Die Verlegung der Agentur auf der Herrschelstraße findet gegen den 1. Februar statt. Voraussichtlich wird auch ein Postbote hier stationiert werden. Der hiesige Krugereverein wird kaisers Geburtstag am nächsten Sonntag durch Aufführung und Ball feiern.

Atens, 22. Jan. Die kleine Ortschaft Sarbe-Neuhof ist schon oft von Brandfällen aller Art heimgesucht. So auch in der Nacht vom Samstag auf Sonntag. Es brannte die früher Subrische, jetzt Wemken'sche Wetzung nieder. Das Wohnhaus war sehr alt und hatte ein Weibdach, wodurch dem Feuer Gelegenheit gegeben wurde, sich rasch zu verbreiten und auch wohl Ursache war, daß drei Kühe, vier Rälber und mehrere Schweine in den Flammen umkamen. Ferner sind zwei große Schweine niedergebrannt. Die eine gehörte Herrn Reimkron zu Nordenham, welcher sie vergangenes Herbst auf der Subrischen Auktion für 1200 M. erstanden. Der Arbeiter Kloppeburg, der jetzige Bewohner des Hauses, hat Mobilien und Vieh bei der Oldenburgischen Versicherungsgesellschaft versichert.

Stadt- und Amtsdirektor, 23. Jan. Bei den Verhandlungen von Landstellen, besonders der kleinen, wurden im Laufe des letzten Jahres stets hohe Summen geboten. Mit den steigenden Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse: Fleisch, Butter, Korn usw., findet auch eine im Verhältnis steigende Erhöhung der Pachtpreise statt, so daß dem Pächter nur in wenigen Fällen mit der günstigen Konjunktur gebietet ist. Mißstandswert wäre es, wenn der große Augustorden parzelliert, bebaut und als Pachtstellen unter den Hammer gebracht würde.

Wespa, 23. Jan. Die Arbeiter in Wespa und Umgegend beginnen sich zu organisieren. Nachdem schon am 6. Januar d. J. im Pulsforschen Gasthause eine Versammlung der Arbeiter abgehalten worden war, fand am letzten Sonntag eine zweite Versammlung statt, die zur Gründung eines katholischen Arbeitervereins führte. Ferner beabsichtigen sie, sich dem christlichen Arbeiterverbande durch Gründung einer Zelle anzuschließen. Der Ausschuss, bezw. sein Schriftführer, ist schon von einigen benachbarten Orten erucht worden, das Nähere über die Organisation auch dort klar zu legen. Die Arbeiter haben durch die Wahl der Ausschussmitglieder einen guten Griff getan und der Ausschuss hat in seinem Schriftführer einen in der Arbeiterfrage gut orientierten Berater gefunden.

Wespa, 24. Jan. Im Müllersländischen Hof (Wespa, S. Wode) hielt der hiesige Geflügelzuchtverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Die vorgeschlagene Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: Es wurden gewählt: Ober-Vorsitzender Bahmann als erster und Straßensalkaufseher H. Janzen an Stelle des Bahn-technikers C. Wiesel als zweiter Vorsitzender, Kaufmann M. Gunde als erster Schriftführer, Bankbeamter Amestamp als dritter Stellvertreter und Gerichtsvolksherrgehilfs Kunte als Kassierer. Nachdem die Jahresrechnung abgelesen und Bericht erstattet war, wurde den betreffenden Herren Decharge erteilt. Es wurde ein Bericht gefaßt, der zweifellos dazu beiträgt, den Geflügelverein von Wespa und Umgegend bedeutend zu heben und der den Geflügelzüchtern die Möglichkeit gewährt, nützlich hilfliche und edle Tiere in ihren Geflügelhof zu bringen. Es soll nämlich der Hofbestand zur Anschaffung von zwei Zuchtschlingen (nämlich 1 Stamm Silberbürgische Nachhähne und 1 Stamm schwarze Minorca) Verwendung finden. Herr Bahmann und Herr Janzen haben die Zuchtschlingen übernommen und zwar ersterer die der Nachhähne und letzterer die der Minorca. Die Brüterei werden vorläufig nur an Mitglieder zum Preise von 20 S. pro Stück abgegeben, deren eine Hälfte des Erlöses der Vereinskasse, die andere Hälfte dem Inhaber der Zuchtschlingen zufallen soll.

Ä Schwarzden, 23. Jan. Wer bei niedrigem Wasserstand vom Deiche aus das weite Watt überhaut, der muß sich wundern, in welchem Maße die Verflüchtung der Luft und die Zugunommenheit hat. Nur eine schmale Fahrtrinne zieht sich noch von dem Wilhelmshabener Fahrwasser nach Schwardeborn, und beim dortigen Anleger muß der neue Fährdampfer schon sehr vor-

sichtig operieren, wenn er nicht an Grund geraten und unrettwilligen Aufruf abnehmen will. Eine Verlegung des Anlegers weiter nach der Steinbank ist somit baldigst auszuführen. Nach dem Schwardeborn sieht ferner, wie dies bei Ebbe so recht sichtbar wird, nur eine kleine Fahrtrinne, die mühsam durch die Geleiselpfähle offen gehalten wird. Auch die Aufhebung des Wattes zwischen der Oberamtsfähle und dem Deiche hat merklich zugenommen. Bei niedrigem Wasserstand stellt sich der weite Jachdamm dem Auge als eine große, zusammenhängende, nur von wenig Wassergräben durchzogene Wattfläche dar, in der die hochragenden Oberamtsfähle selber als Denkmal der vergangener Jahrhunderte sich sonderbar genug ausnehmen. Unwillkürlich drängt sich da ein Zweifel auf, ob sich auf die Dauer das Fahrwasser (sonst bei Ebbe verborgen) als auch der Wilhelmshaven wird aufrecht erhalten lassen. Offenbar nimmt die Verflüchtung des Wassers von Jahr zu Jahr zu.

Vermischtes.

Der Tote mit dem blauen Gesicht. In Eimsbüttel bei Gomburg kam, wie wir im Gann. Cour. lesen, zu einer als wohlthätig bekannten Dame eine ärmtlich gekleidete Frau, die unter Tränen den Tod ihres Mannes und die Not ihrer Familie schilderte. Die Dame versprach Hilfe und begab sich mit einer Freundin in die bezeichnete Wohnung. Dort lag in einer Holzkiste der Tote mit blauem Gesicht. Vier Kinder standen verschüchtert daneben. Die Frau erhielt 150 M. für die Beerdigung, weitere 50 M. für die Familie und das Versprechen, daß fernerhin für sie gesorgt werden solle. Zwei Stunden später vernahmte die eine Dame ihre Handtische, die sie in der ärmtlichen Wohnung zurückgelassen hatte. Sie begab sich dorthin zurück. Als sie fast lautlos die Tür aufschloß und das Zimmer betrat, glaubte sie ihren Augen nicht trauen zu sollen. Helles Lachen und lautes Stimmengewirr läuten ihr entgegen. Am Tische lag frisch und gesund der Tote, noch mit der bläulichen Gesichtsfarbe, die, wie man beim hellen Schein der Lampe erkennen konnte, durch Schminke verdeckelt war. Vor sich hatte er mehrere Flaschen Wein und Weinchen stehen, ein saftiger Braten dampfte auf dem Tische, daneben standen große Mengen seines Tafelgeschirrs und jedes Kind hatte ein Weinglas vor sich. Die Dame verlangte entrückt ihr Geld zurück, daß ihr der über den neuen Besuch ganz verführte Tote zum größten Teil noch ausbändigen konnte.

Tedel und Terrier. Der Förster Hagedorn in Jagdhaus besaß ein Ledelpaar von vorzüglichem Eigenschaft, das in glücklicher Ehe lebte. Zu voriger Woche ließ sich der Förster einen sehr scharfen Korbier zur Jagd kommen. Schon nach wenigen Tagen gab er ihn wieder an einen Fortschreiber ab, doch kehrte das Tier noch an demselben Abend zu ihm zurück. In Abwesenheit des Tedels bis der Terrier die Ledelhündin tot. Als der Tedel nach Hause kam und seine tote Kameradin am Boden liegen sah, fiel er über den Terrier her und zerbiß ihm derartig Hals und Genick, daß er eine Stunde später eintraf. Obwohl man ganze Kübel Wasser über die wütenden Tiere schüttete, war es nicht möglich, sie zu trennen. Der Tedel ließ von dem Terrier erst ab, als dieser zusammengebracht war.

Des Löwen Gehlmut ist wohl nicht nur eine Erfindung der Tierfabel und der Fabelschreiber. Im Löwenhauz zu Schönbrunn hat man nämlich jüngst folgendes beobachtet können: Im Löwenkäfig befanden sich der Löwe ein Prachtexemplar, und zwei Löwinnen, von denen die eine ganz das Aussehen einer Löwin-Katze hatte. Der Herr Löwe lag inmitten von Stroh und machte auch nicht die geringste Bewegung den Besuchern gegenüber. So wie sich aber einer der beiden Wärlter, die den Einbruch gutmütiger Männer hervorriefen, in der Nähe hinein ließ, fuhr der Löwe auf, grüllte mit Donnerstimme und schlug mit der Zunge. Der jüngere der Wärlter sprach ihm begütigend zu und sogte in seinem gemüthlichen Wienerisch: „Sei hat, du alter Brummbar. Wir haben's zu nur gut gemeint mit dir.“ Der Löwe aber murrte und fauchte weiter, bis sich der Wärlter wieder entfernte hatte. Und was war der Grund? Der Löwe pflegte im Käfig hin und her zu tröhlen. Allemal nun, wenn er der Löwin-Katze zu nahe kam, fauchte die ihn an, bis nach ihm und schlug ihn sogar mit der Zunge, wiewohl er ihr alle Hochachtung erwieis. Auf ihre Wöschel ging er gar nicht ein, obsonst sie sich ihm recht empfindlich machte. Als die anfängliche Gattin es aber zu toll trieb, dr griffen die beiden Wärlter ein

und verletzten der Löwin einige hässliche Stieb. Was geschah nun? Statt daß der Herr Gemahl das mit Dant hätte begründen sollen, nahm er seinen weiblichen Qualgeiß in Schutz und zeigte sich sofort den Wärltern gegenüber hart beleidigt und entrüstet. „Es dauert allemal fast zwei Stunden, bevor er uns das vergessen hat, und wir meinen es doch gut mit ihm, denn sie plagt ihn so viel.“ erzählte mir der Wärlter, als ich, befreundet von der Erscheinung, nach der Ursache fragte. Was moß das nun Gutmütigste, Galanterie oder Gehilfen nennen, ein hübscher Zug war es von dem Löwin. Man sollte doch denken, daß ein Löwe nehmen müßte selbst eine Löwin-Katze rühren. Aber wer das glaubt, kennt die Weiber — pardon die Löwinnen nicht.

Lustiges Anekdoten.

Fatale Druckfehler. Sie hatten sich durch die Zeitung kennen gelernt, auf der kurzen Hochzeitreise aber gleich liebgewonnen, trotzdem er weniger ihr als sie ihm mit mancher Bemerkung über Geheulies imponierte. Ihm war übrigens alles recht — nur nicht das Gehen in den Gasthöfen. — Als sie in ihrem Heim landeten, war sein erster Wunsch, ein von den Händen seiner Frau bereitetes Mittagmahl zu genießen. Und das Mahl kam — aber es war kein Genuß! — Er konnte das auch nicht verwinden und machte mit unwillkürlicher Stimm die Bemerkung: „Ja, liebes Weibchen, in der Annahme, die uns so schön zusammengeführt hat, las ich doch, Du hättest die Kochkunst absolviert.“ — Zitternd und bangend erwiderte die junge Frau: „Das war ein Druckfehler. Ich habe die Kochkunst absolviert!“

Rabital. Pastor: „Sei will'n also wahrlich weder frigen, Jochen?“ — Jochen: „Dat will id.“ — Pastor: „An dartau noch de Smeiter von Ehr helig fru? Sei hebben ja mit de rich gaut leut.“ — Jochen: „Ne, as fund un katt. Sei is min deidd fru weß, un de annen twent lund ehr Smeitern weß, un mit feir' henow id gaut leut, äwer grad dorin nehm id de vier? Smeiter nu of noch tau fru; id will's woll triegen.“ — Pastor: „Awer id seß feiner Grund in' Worin denn eigentlich?“ — Jochen: „Herr Pastor, id mein', dat is dat Best', wenn id glück den ganzen Stamm utrott (ausrotte)!“

Zwei Marine r sprachen über die Krankenheit, die sie durchgemacht haben. „Stell Dir vor“, sagte der eine, „in Madagaskar hatt ich so hartes Fieber, daß der Arzt sich die Finger verbrannte, als er mit dem Puls fühlte.“ — „Das ist noch nichts im Vergleich zu dem, was mir in Davos passierte“, entgegnete der andere, „der Arzt mußte meinen Puls mit einer Zange anfassen, und die war in wenigen Augenblicken glühend.“

Nette Unsicht. „Ich würde jede Deiner Sorgen teilen.“ — „Über ich habe keine Sorgen.“ — „Warte nur, bis wir verheiratet sind.“

Für die Kinderstube. Scotts Emulsion



Kräftigt den Knochenbau, bildet festes, geundenes Fleisch und erhöht die Widerstandsfähigkeit.

Durch ein besonderes Verfahren (siehe für den Ehrling leicht verdaulich gemacht) und Zusammensetzen aus den reinen essbaren und — nebenbei bemerkt — gewinnlichen Bestandteilen des besten Ols und Eihühnergelbes für den höchsten Nährwert.

Scotts Emulsion wird von den ärztlichen in großer Verfaßt und zwar ist die in der Welt der Markt, sondern nur in der besten Originalfabrik in London mit unterer Schwere (Fischen mit dem Dorsch). Scott & Bown, S. N. 6, Strand, London.

Belandete: Reine Protein-Substanzen 1000, prima Oel 800, unterzubereitetes Salz 45, unterzubereitetes Phosphor 20, unterzubereitetes Eisen 20, unterzubereitetes Kalium 20, unterzubereitetes Natrium 20, unterzubereitetes Magnesium 20, unterzubereitetes Calcium 20, unterzubereitetes Phosphor 20, unterzubereitetes Eisen 20, unterzubereitetes Kalium 20, unterzubereitetes Natrium 20, unterzubereitetes Magnesium 20, unterzubereitetes Calcium 20.

„Selt?“ fragte die Perriccioni und blinzelte mit ihren Brauenaugen.

Auch Reuter war noch nicht für die Trennung, am allerwertigsten Bredenhofer. Er machte sich mit Grazie zum maitre de plaisir, winkte zwei Droschken heran und forderte die Gesellschaft auf, einzutreten.

„Ich bitte die Herrschaften, meine Gäste zu sein. Es ist ein schöner Abend, und wir sind nur einmal jung! Sei vergnügt,“ raunte er seiner Frau zu. „Reuter sagt mir, mein Bild gefalle sehr; es ist so gut wie verkauft. Freue dich!“

Eine halbe Stunde später saßen sie in dem kleinen bestesten Weinrestaurant in der Nähe der Linden; Bredenhofer kannte es von seiner Junggefellenseit her.

Die Perriccioni verlor zu trinken und Appetit hatte sie — erstaunlich! Es war allerliebste, wie sie mit ihren weißen Häutchen die Krammelsvögel zerknabberte, und bei der Gänseleberpaste versicherte, sie hätte sich noch nie den Magen verdorben. Sie nippte nicht vom Champagner, sie goß den ganzen Fleisch auf einen Hund hinunter; man sah gar nicht, daß sie schluckte. Sie wurde ungemein droßig, überstürzte sich in Theaterepisoden, die sie mit Gesten und funkelnden Augen vortrug; dabei war sie nicht frohd, sondern von der ausgezogenen Angestoffenheit eines ammutigen Kindes. Man konnte ihr nicht böse sein, die ganze Person wurde jünger und reizender.

„Das ist das Genie,“ flüsterle Reuter verzückt. Bredenhofer sog leiserweise auch alle Schenken auf. Er schlunderte der Diba, er wurde ganz der sorglose lustige Mensch, als den Lena ihn kennen gelernt. Eine blühende Verliebtheit in ihren Mann überkam sie. Wie er dabei, die schlafte Gestalt nachlässig hinüber geleitet, mit der weichen Hand die Haare zurückstreichend, jung, hübsch, sprühendes Leben in den Augen, auf dem schmalen Gesicht einen geistreichen Zug! Sie hätte ihn küssen mögen; sie sog ihren Schnulz näher an ihn heran.

Er rißte ihr zu, und dann legte er ärtlich den Arm um ihre Schultern. „Vergessen die Herrschaften,“ sagte er in flüchtigem Ton, „aber ich verhungere und verdurste hier!“ Sie sahen ihn erstarrt an.

„Ich halt's nicht mehr aus, ich muß meiner Frau einen Kuß geben,“ fuhr er übermüthig fort, „ich hab' sie zu lieb!“ Mämeines Gelächter.

„O, Ihr Glücklichen,“ rief entzückt der alte Reuter, „Ihr Glücklichen, Ihr habt Euch lieb!“ Mit schwinmenden, gerührten Augen sah er das junge Paar an. „O, Ihr, Ihr! Alle Charitinnen Euch hoch — und Wärlter — und Amor, der lächelnde Knabe — und“ Er wurde von Bewegung übermannt. Beim dritten Glase Selt stellte sich diese Bewegung regelmäßig ein; bei einem lo Begeisterungswollen Gemüth braudt es nicht viel zum Ueberfließen.

Die Signora lachte laut auf und warf sich gegen Ravallo. Sie brühte ihm einen schallenden Kuß auf den Mund. „Nimm Dir a Bussler gefahr,“ rief sie, „der Reuter ist so tömlich. Sie lachte, daß sie sich schüttelte und ihr die Tränen über die Wangen liefen. „Weißt Du noch, Ravallo, wie Du mich aufgegaubelt hat? Ein Wasserbader in Margareten, weiter nichts; nur eine Kattunkeuse auf dem Leib und Sonntags noch ein paar Öhringe! Da hab' i auch glaubt, das Liebhaben machts — mach' glücklich — Diabolo!“ Sie legte die gepreizten Finger an die Nase: „Nah!“

Ravallo blieb unerbärdet ernst, mit seinen schwermüthigen Augen sah er die Signora an; es war ihm entschieden nicht angenehm, daß sie so aus der Schule plauderte. „Bella!“ sagte er moehnd und drückte ihren Arm.

Sie lachte ihr schönes helles Lachen, das so sorglos von den Wänden widerhallte. Und dann sprachen sie italienisch miteinander, halblaut, blitzgeschwind, daß kein anderer der Unterhaltung folgen konnte.

Lena starckte mit großen Augen die Signora an — also ein Wiener Wasserbader, weiter nichts, daher auch das süßliche Deußlich! Und in den Berliner Zeitungen stand schon lange vor dem Eintreffen der Diba die romantische Geschichte eines verarmten, altitalienischen Fürstengeschlechts, dessen einzig übriggebliebener Sprößling jene Sängerin sei, die den Adelsnamen abgelegt, statt dessen aber den Adel des Genies auf der Bühne trage. „Ja, Signor Ravallo versteh's,“ lachte Reuter, „der kann eine wahr machen!“

Lena wurde blaß und rot; wie ein Miß schon es ihr durch's Innere und erhalte alle dunklen Wünsche und Hoffnungen. Sie war wie gebendelt. Wenn der Mann etwas für sie tun wollte! Er schien sich zu interessieren. O, sie wollte ihm vorbringen mit aller Kraft ihres Könnens und ihrer Seele! Wenn er sie mitnahm auf seine Tournee, die zur großen Sängerin machte — wenn sie wie-

derkam, bekannt, gefeiert, glänzend honorirt! O, da würden die Verdorbenen andere Saiten aufziehen, und das bekümmerte, heinliche Sorgen, das den Mut lähmt und den Hoffnungen die Fäulnis kriecht, würde ein Ende haben! Sie sah verzißeln ihren Mann von der Seite an — was würde der sagen? Er mußte stolz, stolz auf sie sein, sich freuen. Ach, sie tat's wirklich nicht aus Eitelkeit, aus Ruhmsucht; sie toß's aus Liebe zu ihm und zur Kunst. Sie tat's aus einem dunklen Drang, herauszukommen aus Verhältnissen, die sie bedrückten.

Mit einem Seufzer rüff Lena die Augen zu; sie wollte nichts mehr sehen, die Perspektiv der Zukunft erschien ihr zu glänzend und die Gegenwart plötzlich dunkler als dunkel. Ihr schwinbelte; sie griff mit der Hand um sich und klammerte sich an die Tischkante.

„Recht Ihnen etwas, Frau Lena?“

„Oh, madame.“

„Am Gottes willen, Lena!“

Wie hinter einer dicken Wand hörte sie das Lachen der Signora ersterben, sie fühlte sich vom Arm ihres Mannes umfaßt — alles dunkel, alles dunkel — es stieg ihr ein Knäuel in den Hals, würgte sie und ließ sie nur zitternd und mühsam atmen.

„O — sie sollte stöhnend Atem. Jetzt sah sie wieder. Langsam wich die Angst, es wurde ihr besser.

„Hast Du mich erschreckt, Lena!“ Bredenhofer sah ihr mit einem eigentümlich unruhigen, forschenden Blick in das blaße Gesicht. „Trink einmal!“ Er hielt ihr das Weinglas an den Mund.

Mit Gelächter sie es zurück. „Ich kann nicht trinken,“ sagte sie mühsam, und dann zwang sie sich zu lächeln. „Ich danke, es geht mir wieder ganz gut.“

Aber es wollte doch keine rechte Fröhlichkeit mehr in Fluß kommen; die Diba gähnte, und Bredenhofer machte ein verflörtes Gesicht. Nur Reuter säuete in seinem Enthusiasmus fort; es war ihm garnicht nach Wunsch, daß die anderen schon aufbrachen.

Lena atmete erlich, als ihr draußen die Nachtluft um die Schenken wehte. An der Ecke der Linden trennte man sich.

(Fortsetzung folgt.)

Bieh- und Holz- u. Verkauf Dingstede.

Der Fräulein Feine Behrens in Dingstede läßt am

Montag, den 4. Febr. 1907, mittags 12 Uhr anfd., bei feiner Wohnung:

- 1 Wallach, 6 Jahre alt, fromm u. zugt (bestes Arbeitspferd),
- 1 schwere tiefdige Kuh, nahe am Kalben,
- 1 Stier, ca. 1 Jahr alt,
- 6 trüchtige Schweine, beste Rasse, dann nahe am Ferkeln,
- 4 Fütterfahweine, ca. 1 Monate alt,
- 10 schwere Eichen a. d. St. (Eichen- und Wagnholz),
- 20 Birken a. d. Stamm, (Eichenholz),
- 10 gebauende Eichenblöcke
- 15 Stämme Fichtenholz, H. Vallen u. Sparren,
- 30 Hausen altes Bauholz, darunter ca. 20 eichene Ständer, 15 eich. Sparren, bestes Bauholz, 3 Balken, 10 eichene Nägel und Nägel, mehrere Hausen eich. Pfahlholz, Eichen, Eschholz u. Buchholz,

ferner:
1 leichter Ackerwagen, fast neu, 4 neue Schweinefalten, 1 Schwingpflug, 1 Egge, 2 hölzerne Sandkasten, 1 gut wie neu, 1 Fleischrog, 5000 Pfd. Weidenholz u. mehrere Abt. Schuppenmoor
Effentlich meistbietend verkauf an
Kirchhatten. **S. Ripken, Auktionator.**

Bergantung Ofenerfeld.

Der Landmann Wilhelm Schwäbe läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Montag, den 18. Febr. d. J., nachm. präz. 1 Uhr anfd., in und bei seinem Wohnhause öffentlich meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen, was folgt:

- 2 fräut. Arbeitspferde. Schimmelspann, fromm und zugt, 6 und 8 Jahre alt,
- 4 Milchkuhe, davon 3 im März kalben,
- 1 Jahr. Quene, im April kalben,
- 1 1/2jähr. Kuhbrud,
- 1 Kalfalb,
- 2 Säue mit Ferkeln,
- 1 trächt. Sau, im März ferkeln,
- 2 arößere Schweine,
- 14 Ferkel, alsdann 9 Wochen alt, 35 Kühner,
- 1 neue Dreifachmaschine mit Göpel, 1 Sägemaschine, 1 Fortschrittsmaschine, 1 Stambühle, 3 gut erhaltene Ackerwagen, davon 2 mittelschwer, u. einen neuen schweren, 1 neuen Ackerpflug mit Patentachsen, 3 Paar Wagnenzeuge, Laufhölzer u. Schwengel, 1 eich. Wägelplug, 1 dito Schwingpflug, 1 hölz. dito, 1 Kartoffelplug, 2 Eggen, 1 Milchrog, 1 Douchetro, 1 Handpumpe, 1 neuer Schweinefalten, 1 Ackerwalze, Hindebäume, Laue und Reepen, 1 Hölle, 1 Schiebkarre, 1 Sennewagen, 1 Reismähle mit Gerichten, 1 Badrog, 1 Wäschetro, 1 Dammtrakt, 1 Mutterfenne, 1 Feuerhölle, Futterbohle, Kisten, Kisten, Forcken, Sorten, Dreifachegel etc.

ferner: 1 Kleberstrahl, 1 Glasstrahl, 1 Röhrenstrahl, 2 Mische, 1 vollstän. Bett, 1 Vorlaten, 1 Wollschneidmaschine, 1 Schleifstein, 3 Milchtransporthörner, 1 ar. Wiesel, 125 Stier Anball, und sonstige Gegenstände.
auch: ca. 10 000 Pfd. gutes Anfein, ca. 3000 Pfd. Stroh, ca. 400 Pfd. Gattkoller, 1 Quantität Brennholz, 5 Sch. E. grünen Roggen uhm.
Das Vieh ist besonders guter Qualität.
Kaufschreiber läßt ein
Hofbrill. **D. G. Dierks,**
Beim Kloster Blankenburg habe ich ca. 2 1/2 ha

Wischland

unter der Hand preiswert zu verkaufen.
Georg Schwarting,
Eberlein-Idenburg, Hauptstraße 8, Fernsprecher 288.

Verkauf einer Brinkfischerstelle

in **Ustrup, Gem. Wardenburg.**

Ustrup. Der Brinkfischer Joh. Eben in Ustrup läßt diese dalehst am Wehbrunnert Hauptwehre, zwischen der Höpener und Kloppenburger Thaussee belegene

Brinkfischerstelle

mit Antritt zum 1. Mai 1907 ev. später durch mich öffentlich verkaufen.
Die Wehung besteht aus dem Wohnhause, Scheune, Schweinefalle u. Düngerfall, sowie 9,0689 Deltar Ländereien, wovon ein Teil Aderland und das übrige Land Grün- und Weidenland ist. Auch ist etwas Holzbestand vorhanden.
Die Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und sind die Ländereien in guter Kultur und ertragsreich.
Die Bedingungen sind günstige und kann d. Ankauf sehr empfohlen werden.
Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 26. Jan. 1907, nachm. 5 Uhr, in Paradies Wirtshaus in Söben. Käufer läßt ein **S. Schwarting, Auktionator, Eberlein-Idenburg.**

Wiesenlandverkauf

Laumann W. Tabken, Schmede, beabchtigt seine in Hatterwüsting bei Böbchen belegene

Wiese,

groß 2,925 ha (6 Jüde) zu verkaufen.
3. Verkaufstermin findet statt am **Donnerstag, den 31. Januar d. J.,** nachm. 5 Uhr, in Recken Wirtshaus in Hatterwüsting und wird dann der Zuschlag voranschichtlich erfolgen. **S. Ripken, Aukt.**

Vieh-Verkauf in der Streek bei Bahnst. Sandfrug.

Der Hausmann Ant. Voltes zu Streek läßt am

Montag, d. 28. Janr. 1907, nachmittags 2 Uhr,

- in und bei seiner Wohnung:
- 1 schwere, alsdann abgekaltete Kuh (beste Milchkuh),
- 9 3- und 2 1/2-jährige beste Quenen, größtenteils dann nahe am Kalben,
- 3 2-jährige Ochsen (bestes Weidewieh),
- 1 güste Quene,
- 20 schwere trüchtige Schweine, beste Rasse, alsdann meist nahe am Ferkeln,
- 1 Sau mit Ferkeln, alsdann 8 Tage alt (3. Wurf), einige junge güste Schweine und 10 alsdann 6 Wochen alte Ferkel, darunter gute zur Zucht geeignete Gezelet.

Effentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu freundlichst einladet
S. Ripken, Auktionator.

Vieh-Verkauf zu Brocksbus.

Welp. Der Baumann D. Brocksbus hat läßt am

Montag, den 11. Febr. 1907, nachm. 1 Uhr an a.,

- 4 beste trächt. Quenen,
- 14 schöne trüchtige Schweine, alsdann nahe am Ferkeln, öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **S. Holzhuken.**

Friedrichshöhe. Zu verkaufen ein trüchtiges Schwein, welches Anfang Februar ferkelt. **Ketrich Speckmann,** Empfehle mich zum Schneidern. **Madortstr. 55, oben.**

Freischaemoor. Verkauft eine junge, nahe am kalben stehende Kuh. **H. Voltes.**

Wieselstede. Rabben und Runkens

Immobil-Verkauf

wird auf unbestimmte Zeit verlegt, da wegen des Frostweters die Aufseitung der zum Verkauf gestellten Ländereien nicht erfolgen kann. **S. Brötje, Auktionator.**

Dampfanlage,

wie neu, wegen Vergrößerung billig abgegeben, sowie eine dampfete **Getreideschnecke,** 3,70 Meter lang. **Joh. Lüerssen, Brake.** Zu kauf, gel. e. H. geb. Habelbank. **Madortstr. 79, unten.**

General-Versammlung der Begräbnis-Gasse

Vater der Liebe

am Sonntag, den 27. Jan. 1907, nachm. 4 Uhr, im oberen Saale des Herrn Wirts **Hilshoff, Kuehnstr. 35.**

Tagessordnung:
1. Jahresabrechnung u. Geschäftsbericht.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Neuwahlen 1/3 d. Verwaltungsmittglieder.
4. Entscheldung über etwaige Beschwern.

Auslosung der Rechnung nach Erledigung der Tagesordnung. Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand, Budde, Tischer, Meine.

Gener-Versicherungs-Verein der ehemalig. Landgemeinde Oldenburg u. a. G.

General-Versammlung

am 2. Februar d. J. in Weizens Etablissement (Anh. Aug. Riech) in **Madort.**

Jahresbericht und Rechnungsablage; Wahlen; Befestigung des Beitrages pro 1907. **Der Vorsitzende, Engelbart.**

Krieger-Verein Oldenburg, Westen der Vandgem.

Am Sonntag, den 27. Jan. d. J., zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers:

Ball

im Vereinslokal bei **Viehr. Schmalriede, Petersstr. 11.** Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Eisenbahn-Verein „Maschinenhaus“.

Zu dem am 3. Februar im **Doobischen Etablissement** stattfindenden

Stiftungsfeste

wird freundlichst eingeladen. Langabonnement 1. H. Damen frei. Anfang 5 Uhr. **Der Vorstand.**

Zur Linde, G. Kräfteberg, Ofener Ch. 16.

Am Sonntag, den 27. d. M.: **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **G. Kräfteberg.**

Etzhorner Krug.

Am Sonntag, den 27. d. M.: **Ball.** Hierzu ladet freundlichst ein **F. Stührenberg.**

Gesangverein „Brüderschaft“ Methen.

Am Sonntag, den 3. Februar d. J.: **Stiftungsfest u. Ball,** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand, S. Knugen.**

Krieger-Verein Delfshausen.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am 27. Januar: **Ball.** Hierzu laden freundlichst ein **S. Hinrichs, Der Vorstand.** NB. Kameraden haben mit Abzeichen und Vereinsmitglie zu erscheinen.

Krieger-Verein Delfshausen.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am 27. Januar: **Ball.** Hierzu laden freundlichst ein **S. Hinrichs, Der Vorstand.** NB. Kameraden haben mit Abzeichen und Vereinsmitglie zu erscheinen.

J. O. G. T. Internationaler Guttemplerorden.

Am Logenheim, Wilhelmstraße 6, tagen **ledesmal abends 9 Uhr:**
Montag: Loge „Anton Günther“ 356.
Dienstag: Loge „Mutig i. Kampf“ 608.
Donnerstag: Loge „Wunderhorn“ 840.
Loge „Edenburgia“ 907 jeden Freitag, abends 9 Uhr, Bremer-Gasse 1. Loge „Eichhorst“ jeden Sonntag, abends 7 Uhr, am Johann Justusweg 4. **Alle Abmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.**

Krieger-Verein Oldenburg.

Am Montag, den 28. d. Mts., Anfang 8 Uhr abends, findet im **Oldenburger Schützenhof** zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

Konzert u. Ball

statt. Einführungen sind gestattet, müssen aber vorher dem Vorstande angemeldet werden. Von 7 1/2—10 Uhr abends stehen **Wagen zur freien Einfahrt** beim Kaiserhof bereit. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Bloherfelde.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers am 27. d. Mts.:

Großer Ball

im Vereinslokal, wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Radfahrer-Verein „Wanderer“.

Osternburg, Bremer-Gasse. Am Sonntag, den 27. Januar:

Tanzkränzchen

im Saale des Herrn **L. Koopmann, Bremer-Gasse.** Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Friedrichshöhe.

Am Sonntag, den 27. Januar, (Kaisers Geburtstag)

Ball

im Lokale Meier, Bloherfelde, wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Altenhumborf.

Zur Feier des Stiftungsfestes sowie Kaisers Geburtstag findet der

allgemeine Kirchgang

statt. Abmarsch von **Hitters Vereinslokal** 9 1/4 Uhr. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Borkel.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers am Sonntag, 1e: 27. Januar d. J.,

Ball

in **Harms Gasthaus (Müllstrug)** zu Borkel. Es laden freundlichst ein **H. Harms, Der Vorstand.**

Gesang-Unterricht.

Ehemalige Schülerin ausgezeichnete Gesangsprofessoren erteilt Unterricht nach bewährter alt-italienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Liedergesanges. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite. **Häheres Entgelt 18 von 1—2 Uhr.**



Schützen-Verein

Metjendorf, eingetr. Verein.

Unser diesjähriges

Schützenfest

findet am

7. u. 8. Juli

statt. **Der Vorstand.**



Krieger-Verein Hatten.

Montag, den 27. Janr., zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Stiftungsfestes:

Ball

im Vereinslokal. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Krieger-Verein im Osten der Land-gemeinde Oldenburg.

Am Sonntag, den 27. Januar, des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am Sonntag, den 27. Januar,

Ball

im „Krahnberg“, Anfang 8 Uhr. Fremde können eingeführt werden. **Morgens: gemeinschaftl. Kirchgang.** Abmarsch 1/10 Uhr vom Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Grossenmeer.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers findet am Sonntag, 27. d. Mts., nachmittags:

Gemeinschaftlicher Kirchgang

statt. (Kameraden versammeln sich 9 1/4 Uhr im Vereinslokal.) Abends 7 Uhr:

BALL

in **Ripken Gasthaus.** Hierzu ladet auch Nichtmitglieder sehr. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein in Ofen.

Am Sonntag, den 27. Janr., abends 7 Uhr beginnend, zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:

Ball

im „Ofener Krug“.

Krieger-Verein Borkel.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des deutschen Kaisers am Sonntag, 1e: 27. Januar d. J.,

Ball

in **Harms Gasthaus (Müllstrug)** zu Borkel. Es laden freundlichst ein **H. Harms, Der Vorstand.**

Verkauf einer Besitzung in Zwischenahn.

Zwischenahn. Der Händler Wilh. Müller hier, will anderweitigen Verkauf seiner hier im Orte belegene früher Dreher'sche

Besitzung,

bestehend aus einem gut erhaltenen großen und geräumigen Bauernhaus nebst 3 Scheffelst. großem Garten, mit Antritt zum 1. Mai d. Js. öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Termin dazu ist angesetzt auf

Montag, den 28. Januar, nachm. 4 Uhr,

in Siebels' Hotel hier, wozu mit dem Bemerkten einlade, daß bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag gleich erzoigen wird.

Geldhinz., Auktionator.

Auktion

von Farbwaren.

Für Rechnung dessen, den es angeht, kommen am

Dienstag,

den 29. Janr. d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend,

im großen Saale des Doodtschen Etablissements folgende Farbwaren, als:

- 10 Kilogr. Thonfarbe, 10 Kilogr. Eisenholzlack, 30 Kilogr. Farbenmilch, 15 Kilogr. Kopalack, 10 Kilogr. Firnis, 10 Kilogr. Kopalack, 10 Kilogr. Stäuböl, 5 Kilogr. Fußbodenlack, 5 Kilogr. Saffianmilch, 10 Kilogr. Fußbodenlack, 2 Kilogr. Bronzeputz, 5 Kilogr. Lack, 5 Kilogr. Fußbodenlack, 12 1/2 Kilogr. Kristalllack, 1 Maß englisch Rot, ca. 319 Kilogramm Inhalt, 1 Maß braune Farbe, ca. 104 Kilogr., 1/2 Maß gelbe Farbe, 1/2 Maß rote Farbe, ein Behälter Maß Kreide, 1/2 Maß braune Farbe, ein Behälter Maß blaue Farbe, 1 Maß hellblaue Farbe, 1/2 Maß dunkelblaue Farbe, 1 leeres Maß, 1 Maß grüne Farbe, 1 Maß grüne Umbrä, ca. 68 Kilogr. Inhalt, 1 Maß mattrote Farbe, ca. 55 Kilogr. Inhalt, 1 Maß reibbraune Umbrä, ca. 100 Kilogr. Inhalt, 1 Maß Zinngrün, ca. 110 Kilogr. Inhalt, 1 Maß Feinstfarbter Schwarz, ca. 155 Kilogr. Inhalt, 100 Meter Schablonenpapier, 86 Silberleiten

zum öffentlich meistbietenden Verkauf auf Zahlungsfrist.

Es kommen ferner mit zum Verkauf: 1 Garnitur, 1/2 aus Seide, 2 Stoffen, und 4 Stühlen, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 Sofa, 3 kleinere Spiegel, 1 Kleiderkasten, 2 Betten, 2 Bettstellen, 1 Schrank, mit Glasausfah, 1 Nähmaschine, 1 Herrenjahrbuch, 1 Damenjahrbuch, 1 Partie Wein und Zigarren, 1 Partie Schuhwaren, sowie viele andere, hier nicht genannte Sachen.

Kaufliebhaber ladet ein G. Hildes, Auktionator. NB. Es können noch Sachen gebracht werden.

Bieh-Verkauf.

Die Handelsleute Joh. Lentz u. Friesonthe (Wohrstraße) und Joh. Behrens u. Weichardel lassen am

Montag,

d. 4. Febr. d. J., u. umtags 1 Uhr anfangend,

bei Otto Gehrels Gasthof, Edewecht, 15 Stück schwere Kühe und Quenen,

10 trächt. Sauen, 30-40 Ferkel,

6 bis 10 Wochen alt, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein Edewecht. Biers.

Dritter u. letzter Anssag.

Oldenburg. Gastwirt Heinrich Lange in Oldenburg, ang. Damm 10, will seine an der Dammstraße belegenen beiden

Wohnhäuser, sowie zwei dazugehörige Baupläze

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend verkaufen.

Der Anssag und letzter Verkaufstermin steht an auf

Montag, d. 28. d. M., nachm. 6 Uhr,

in der Gastwirtschaft des Verkäufers.

Die Häuser sind fast neu und zu je zwei separaten Wohnungen eingerichtet; der Mietvertrag ist ein großer.

Der Anssag der Häuser und der Baupläze kann insbesondere solchen Personen empfohlen werden, die ruhig und angenehm wohnen wollen.

Herr Aukt. H. Meyer wird zum Verkauf zugesehen.

Nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Georg Waas, Rechnungsführer, Bremerstr. 31.

Auktion.

Loy. Hausmann D. Ohlenbusch das selbst läßt

Mittwoch, 30. Jan. cr., nachm. 1 Uhr anfangend,

bei seinem Hause:

2 nahe am Kalben steh. Quenen, 1 junge Weibkuh,

8 beste Zuchtsühe, nahe am Ferkeln, 12 güte Schweine, 3-4 Monat, ob ann vor Bahnhof Loy:

200 bis 250 Arn. Tannen, Eichen u. Buchen auf dem Stamm und in Säulen,

11 Balken, Sparren, Rammstühle, Kiebelholz, Nuss- und Brennholz.

Öffentl. meistb. verkaufen. G. Haake, Aukt.

Bieh-Verkauf

Zwischenahn. Die Viehhändler Lentz & Bornold aus Friesonthe, und der Wirt F. Giers, Nischwege, lassen

Donnerstag, den 31. Jan. d. J., nachm. 2 Uhr anfangend,

in u. bei dem Gierschen Wirtshaus:

12 Stück hochtragende und m. lägebende Kühe und Quenen, sowie

6 trächliche Schweine, 10 güte do.,

auch eine Anzahl Ferkel meistbietend verkaufen, wozu einladet

F. G. Giers.

Vieh-Verkauf

in Schmede bei Wierhaken.

Der Baumann G. Stolte daselbst läßt am

Dienstag, 12. Febr. 1907, nachm. 2 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung:

1 schwere tiefrige Kuh, nahe am Kalben,

8 2- u. 3-jährige Quenen, dann größtenteils nahe am Kalben,

15 trächliche Schweine, beste Rasse, alsdann nahe am Ferkeln,

7 Ferkel, sowie 3 Monate alt,

1 beste angeforderte Eber, ferner: 1 guten Ackerfahrdwagen, 1 gut erhaltene Staubmühle

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

G. Nipken, Aukt.

Bauplatz

zu verkaufen in bester ruhiger Lage.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zen geehrten Herrschaften von Zwischenahn und Umgegend zur Nachricht, daß ich zu der am 4. Februar stattfindenden

Maskerade in Dreiebergen

mit einer reichen Auswahl von Kostümen im Vergnügungstokal anwendbar sein werde.

Am 27. Januar ab verleihe Kostüme bei Herrn Siebels, Zwischenahn. Eingang von der Seite. Mache die Damen noch darauf aufmerksam, daß ich mit einer größeren Auswahl neuer Kostüme aufwarten kann.

Anna Lühr, Kostüm-Verleih-Institut

für Theater- und Masken-Garderole.

Eine Partie schöne jaßigen

Pfd. 23 Hosl. Käse Pfd. 23

Pfg. à Pfd. 23 Pfg.

Heinrich Zapfen, Donnerbergstr. 9. Fernspr. 625.

Schwarzen trockenen Loh zu verkaufen

Schlenz, Hundsin. Gh. (Ewerfen).

Goldfischständer, Gläser,

Gold- u. Zierfische, D. Flörcken,

Achternstr. 6.

Gegen Frost in Händen

hilft ausgezeichnet

„Frostaline“.

Bestandteile: Kal. iod. 1,5, Bals. peruv. 3 Sap. Kalin ad. 30.

Drogenhandlung von Apocofe. u. Sater, Inhab.: Wpt. oder Th. Störandt, Gaarstr. 44. Fernspr. 356.

Fahrräder,

sowie deren Ersatzteile empfiehlt in allen Preislagen

H. Bollmann, Rastede, Maschinenbauer.

Reparaturen werden prompt und preiswert ausgeführt.

Einen Posten

gebr. guterhaltene Räder im Preise von 15-35 M.

Zu kaufen gesucht Schreibstisch mit Aufsatz, Offerten unter S. 207 an die Expedition d. Bl.

Boyerberg. Zu verkaufen ein schönes Bienenkalb. Joh. Tanne.

Aufforderung.

Alle, welche an den Nachlaß der verstorbenen Witwe Gesche Margarete Golle geborenen Schütte aus Ewerfen noch Forderungen zu haben glauben, wollen legitimierte Rechnung dem Unterzeichneten einleiden, diejenigen, welche dem Nachlaß noch schulden, wollen bis zum 1. Februar d. J. dem Unterzeichneten Zahlung leisten.

H. Schwertina, Auktionator, Ewerfen.

Fahrderböhlen. Frau Witwe Bodenhausen das. läßt am

Dienstag, den 29. Januar, nachm. 1 Uhr anfangend,

in dem B. i. h. bei ihrem Hause, nahe an der G. h. u. f.:

ca. 150 geschlag. Tannen, darunter mehrere starke Stämme, zu Dielen passend, sowie Rammstühle, Balken, Bretter, Kiebelholz, auch viele Eichen, Buchen, Nadelholz, Stämme etc. und Eichen

öffentlich gegen Meistgebot mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freimüthlich ein G. Claus, Aukt.

Kohlen, Koks, Brikets.

Salonkohlen, Zeche Margarethe, Flamm-Nußkohlen, Größe I, II, Anthracitkohlen, " I, II, III, Koks, " I, II, III, Braunkohlebrikets, Plättkohlen, Waschincentorf, Holz (3 Kte. nett zum Feuermachen), Feueranzünder

empfehle in bester Waare zu billigen Preisen.

Gerh. Meentzen, Postlieferant, Bahnhofstr. 12.

Theod. Baumberger, Gaststraße 29.

Konserven.

ff. gebrannter Kaffee stets frisch geröstet.

Joh. F. Wempe, Friedenspl. 2. Fernsprecher 575.

Zu verkaufen Dorstören. Telephon 568. Johannisstr. 8.

Can. phil. beaufichtigte Schularbeiten und erteilt Privatstunden. Off. unter S. 789 an die Exped. ds. Bl.

10 junge Doppelponys

mittel- und ganz schwere Gespanne, sowie mehrere hübsche Arbeitspferde, empfehle zum Kauf und Leihen.

Baumberger, Jägerstr. 3, beim Oldenburger Schützenhof.

Torf!

Liefere Maschinen- und Grabetori. Torfwerk Jeddeloh II

Joh. Friedrichs, Befestigung erbte am Lager und Markt Nr. 19. - Telephon das. 592

Empfehle mich zum Renanieren sowie Zustandsetzung von Gärten in kalten Breiten.

A. Burmeister, Heubelgärtner, Geulze. G.

Zuchthengste,

warm- und kaltblütige, geucht Offerten erbte: Vol. Blut-Centrale. G. m. b. H., Berlin NW. 6, Unterbaumstraße 8.

H. Konarientollr. Verrechnung Nr. 2

Älterer Kaufmann empfiehlt sich zur Führung und Zustandsetzung von Geschäftsbüchern.

Offerten unter S. 23 an die Expedition d. Bl. erbten.

Hilfe

geg. Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an Fr. Hohense n. Berlin W., Kantstr. 18. (Nieders.)

Erree: b. Landbrug. Zu verkaufen 7 bis 8 trächliche Schweine, sämtlich febr. ferkelnd und 3 2-jährige Ochsen. L. Grotelidsen.

Kropps Zahnwaffe ist das einzige Präparat, welches bei Zahnjahmery höherer Säuge sicher nützt! Pl. 10 u. Adler-Drogerie, Wall

Bims die Händ Abrador

Durchtbar ein'ach ist es, sich bei

Rheumatismus Linderung zu verschaffen durch den Gebrauch von

Waldwollstrakt (Siedemadelpflanz) u. Waldwollwatte aus der Med.-Drog.-Anstalt von Geis. Cant. u. Landlung von Apotheker Th. Störandt.

Lager und Anfertigung von Schnüren, Quasten, Bälgen, Besägen und Kranzen, zu Wädeln, Gardinen, Silberwagen u. Kleibern in Wolle u. Seide.

Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen Otto Hallerstedde, Postamtler, Auenichstraße 31. Auenichstraße 13

Zahnwehtod, indisches Rezept, sicher wirkend. G. Siegrad.

Grönländ bei Grodenhjel. Habe zwei mit 6 Stunden angefertete

Rindstiere, von bester Abzammung, zu verkaufen. H. Langen.

Haus Clausstr. 10

an bester Geschäftslage, mit großem Laden, großer heller Verflast, Remise, Lagerräumen und schöner Wohnung, auf gleich oder später preiswert zu verkaufen. Passend für Kolonialwarengeschäft, evtl. kann der Lokalverkauf meiner Weine übernommen werden.

Carl Wille, Post, Oldenburg.